

SCHRIFTEN
DER HESSISCHEN HOCHSCHULEN

UNIVERSITÄT GIESSEN

Jahrgang 1928 Heft 1

Mitteilungen aus der Papyrussammlung
der Giessener Universitätsbibliothek

II

Ein Bruchstück des Origenes

über Genesis 1,28

(P. bibl. univ. Giss. 17)

bearbeitet von

PROFESSOR D. PAUL GLAUE

in Jena

Mit einer Tafel



1928

VERLAG VON ALFRED TÖPELMANN IN GIESSEN

Printed in Germany

Der
Hochwürdigen Theologischen Fakultät
zu Gießen

in ehrerbietigem Danke
für die
Verleihung der Doktorwürde

Nachdem ich in den Jahren 1909 und 1910 in der Papyrus-Sammlung der Gießener Universitätsbibliothek die beiden als überaus wertvoll anerkannten Stücke, das gotisch-lateinische Bibelfragment und die Fragmente einer griechischen Übersetzung des samaritanischen Pentateuch, gefunden hatte, machte ich mich 1911 an das Studium des nunmehr hier vorliegenden Stückes. Infolge meiner Übersiedlung nach Jena im Sommersemester 1911 und der Übernahme eines neuen Wirkungskreises blieb aber die Arbeit daran liegen. Dann kam der Krieg und alles ruhte.

Da ich durch das 1913 übernommene Stadtpfarramt zunächst noch an jeder wissenschaftlichen Arbeit verhindert war, überließ ich Anfang 1920 auf eine Anfrage hin die Bearbeitung des Stückes einem Herrn, der damit in Gießen promovieren wollte. Im Februar 1925 jedoch, nachdem inzwischen nichts daran gearbeitet worden war, übernahm ich das Stück wieder; seitdem hat die Arbeit an ihm nicht geruht.

Weil es nach den Grundsätzen der Verwaltung der Gießener Universitätsbibliothek nicht anging, daß mir das Original des Papyrus zum Studieren nach Jena gesandt wurde, war ich leider darauf angewiesen, mich zunächst mit der alten, nicht guten Photographie vom Jahre 1911 zu behelfen; an ihre Stelle trat erst im Herbst 1926 eine neue, die zwar recht scharf, aber so klein war, daß sie nur mit der Lupe gelesen werden konnte. Im Herbst 1925 konnte ich den festgestellten Text vier Tage lang am Original nachprüfen. Für Weiteres mußte ich die mir in sehr liebenswürdiger Weise angebotene Hilfe der Herren Professor Dr. Kalbfleisch und Dr. Kling in Anspruch nehmen, die, soweit es ihre Arbeiten zuließen, nicht wenig ihrer freien Zeit auf das Lesen des Originals an strittigen oder auf der Photographie unleserlichen Stellen verwendeten. Auch daraus erklärt sich noch manche Verzögerung der Publikation, doch hatte sie auch großen Vorteil davon.

Wenn ich nun auf diese endlich fertiggestellte Arbeit zurückblicke, so habe ich viel Veranlassung zu danken. Insbesondere spreche ich den beiden soeben genannten Herren auch an dieser Stelle herzlichsten Dank für ihre Mühewaltung aus. Mit nie ermüdender Bereitwilligkeit hat sich vor allem Herr Professor Dr. Kalbfleisch meiner Arbeit angenommen. Über dieses schöne Zusammenarbeiten mit dem Philologen freut sich dankbar der Theologe.

Der Direktion der Gießener Universitätsbibliothek bin ich zu Dank dafür verpflichtet, daß sie das Original des Papyrus den Herren in Gießen zur Bearbeitung im Klassisch-philologischen Seminar überlassen hat.

Dank gebührt sodann der Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft und der Gießener Hochschulgesellschaft, die die Arbeit finanziell unterstützt haben.

Und indem ich von diesen Studien, die mich wegen ihrer Beziehung zur Geschichte der Predigt in der alten Kirche angingen, hiermit Abschied nehme, bringe ich die Arbeit, die einen Schatz der Gießener Universitätsbibliothek, ein wertvolles Stück der altchristlichen Literatur behandelt, der Hochwürdigen Theologischen Fakultät zu Gießen als ein Zeichen meiner herzlichsten Dankbarkeit dafür dar, daß sie mich durch die Verleihung der Doktorwürde im Jahre 1915 so hoch geehrt hat. Ich gedenke in Wehmut derer, die aus ihrer Mitte seitdem in die Ewigkeit abberufen wurden, und grüße in aufrichtiger Verehrung die Lebenden.

P. Glaue.

Zeichenerklärung:

- . = Buchstabe unsicher gelesen
- [] = fehlende Buchstaben
- < > = Zusatz des Bearbeiters
- << >> = Tilgung durch den Bearbeiter
- Gesperrt ist der ausgelegte Bibeltext.

P. bibl. univ. Giss. 17 (Inv.-Nr. P. 30)

reclo και κατὰ τὸν Λ[ο]υκᾶν ὁ τὴν μνᾶν λαβὼν [ἐπο]ίη-
 [σ]εν δέκα μνᾶς τὸ δεκαπλάσιον πορίσας καὶ ὁ <τὸ> πεντα-
 πλάσιον ἠϋξῆσεν καὶ ἐπλήθυνεν ὁ εἰληφεν
 ἀργύριον, ἐφ' οἷς χαίρει ὁ δεσπότης ἥπερ ἐπὶ τῷ κα-
 5 τὰ γῆς χῶσαντι τὸ δεσποτικὸν ἀργύριον.
 βούλεται γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπ' αὐτοῦ δοθέντα μέρη σπέρ-
 ματος λόγον ἐπέχοντα αὔξειν ἡμᾶς καὶ πληθύνειν.
 οὐ γὰρ ὅπως κατὰ γῆς χῶση ἐδόθη τῷ δούλῳ τὸ ἀργύ-
 ριον, ἀλλ' ὅπως ἐν αὐτῷ πραγματεύσεται. θέλει γὰρ
 10 μὴ ἀργεῖν τὰ ἐν ἡμῖν καλά, ἀλλὰ αὔξειν καὶ πληθύνειν,
 καθὼς ἐν τῇ τοῦ Σολομῶνος σοφία δηλοῦται λέγον-
 τος οὕτως ὡς πρὸς θεόν· 'θέλεις δὲ μὴ ἀργὰ εἶναι τὰ τῆς
 σοφίας ἔργα'. οὕτως ἐγὼ ἀκούω καὶ τοῦ πρὸς τὸν πρῶ-
 τον ἀνθρωπον τεθέντος λόγου κατ' εὐλογίαν πρέπουσαν
 15 καὶ τῷ εὐλογοῦντι θεῷ καὶ τῷ ὑπ' αὐτοῦ εὐλογη[θῆ]ντι
 [ἀ]νθρώπῳ· κάκει γὰρ κτίσας τὸν ἀνθρωπον καὶ κατ' εἰκ[ό]να αὐ-
 τοῦ ποιή[σα]ς <καὶ> ἄρχοντα καταστήσας ὡν ὑπέταξεν αὐ-
 τῷ εὐλογεῖ [αὐτὸν] εἰπὼν· αὐξάνε[σθε] καὶ πληθύνεσθε
 καὶ πληρώσατε τὴν γῆν καὶ κατακυριεύ[σατε] αὐτῆς·
 20 ποιήσας γὰρ αὐτὸν ὁ θεὸς ἐνέθηκεν σπέρματα λόγου

1 Ev. Luc. 19, 11 ff.
13 Gen. 1, 28

4. 8 Ev. Matth. 25, 25

11 Sap. Sal. 14. 5

2 ἰ τον ἰπλασιον πορεισας <τὸ>: viell. fehlt noch mehr 4 ἥπερ
 s.S.14 5 τον 6 βουλετε ὅσ 7 πληθυνιν 9 αλ πραγματευσητε
 10 αυειν και πληθυνιν 12 θν εινε 14 ανπον 15 θω 16 [α]νπω
 ανπον ικ[ο]να 17 <και>: vgl. 31. 62 18 ευλογι 20 θς απερμετα
 vgl. 72. 75

Übersetzung

und nach dem Lukas(εὐαγγέλιον) gewann der, der die Mine erhielt, damit zehn Minen, das Zehnfache schaffend, und (auch) der, der das Fünffache schaffte, vermehrte die Geldsumme, die er erhalten hatte, reichlich. Über diese freut sich der Herr mehr als über den, der des Herrn Geld in der Erde vergrub. Gott will nämlich, daß wir die von ihm (uns) gegebenen Anteile, die die Bedeutung von Samen haben, recht ordentlich vermehren. Denn nicht, damit er das Geld in der Erde vergrabe, wurde es dem Knechte gegeben, sondern damit er mit ihm Geschäfte mache (Gewinn schaffe). Er (Gott) will nämlich, daß die Güter in uns (die Anlagen zum Guten) nicht ohne Frucht bleiben, sondern ordentlich vermehrt (entwickelt) werden, wie in der „Weisheit des Salomo“ kundgetan wird, der da gleichsam zu Gott also sagt: „Du aber willst, daß die Werke der Weisheit nicht ohne Frucht bleiben“. So verstehe ich auch das Wort, das an den ersten Menschen gerichtet ist, im Sinne eines Segens, der sowohl des segnenden Gottes würdig ist, wie er auch dem von ihm gesegneten Menschen wohl geziemt. Auch da nämlich, nachdem er (durch das Wort) den Menschen geschaffen und nach seinem Bilde gemacht, ihn (auch) zum Herrscher über das, was er ihm unterwarf, eingesetzt hat, segnet er ihn,prechend: „Wachset und vermehret euch und erfüllet die Erde und beherrschet sie“. Nachdem ihn nämlich Gott gemacht hatte, legte er in ihn Samenkörner des Logos und «das Samenhafte» der Weisheit und

Disposition:

1. Abschnitt 1 und 2, Z. 1—28 des Pap. handeln von ἀξιδνεσθαι κα πληθύνεσθαι (Gen. 1,28) im Sinne von „Frucht bringen“.

a) Abschnitt 1, Z. 1 - 13 des Pap.: im Anschluß an Luc. 19,11—27 und unter Hinweis auf Sap. Sal. 14, 5

b) Abschnitt 2, Z. 13—28 des Pap.: Übergang zu Gen. 1, 28a, allegorische Deutung: geistige σπέρματα, γῆ = σῶμα.

καὶ «σπερματικά» σοφίας καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀρετῆς,
 θέλει δὲ μὴ [ἀ]ργὰ εἶναι μηδὲ ἄκαρπα μήτε ἀτελεσφόρη-
 τα τὰ δοθέντα τῷ ἀνθρώπῳ, ἀλλὰ αὐξάνειν καὶ πλη[θύ]νειν
 ταῦτα ἐν αὐτῷ καὶ καρποφορεῖν ἐν λόγῳ καὶ σοφ[ί]α καὶ ἐν
 25 [δ]ικαιοσύνη καὶ ἐν πάσῃ ἀρετῇ, καὶ διὰ τοῦτο λέγει· αὐξάνεσ-
 [θ]ε καὶ πληθύνεσθε καὶ πληρώσατε τὴν γῆν [καὶ] κατακυ-
 [ρ]ιεύσατε αὐτῆς, γῆν λέγων ὁ περίκειται σῶμα· ἐκ γῆς γὰρ ἐ-
 [τ]ύγχανεν· οὐ ἄρχειν αὐτὸν βούλεται καὶ μὴ ἄρχεσθαι ὑπ' αὐτοῦ
 [ἀ]ρχεῖ δὲ ταύτης τῆς γῆς ὁ μόνος ὁ δίκαιος ὑπὸ τοῦ θεοῦ εὐλο-
 30 γηθεῖς, ὁ κατ' εἰκόνα καὶ ὁμοίω[σιν] ὑπ' αὐτοῦ γενηθεῖς καὶ ὑπ' αὐ-
 [τ]οῦ ἐμπνευσθεῖς καὶ ἄρχειν τῶν ἐν αὐτῷ ἀλόγων ἀειωθεῖς,
 ἄρχεται δὲ ὑπ[ὸ] ταύτης πᾶς ἄδικος, ἀτόμενος ἐπὶ τὰς ἡ[δ]ονὰς
 [καὶ] τὰ πάθη ὑπ' αὐτῆς. ὅτι δὲ ὁ μόνος ὁ δίκαιος ἄρχει ἥς περι-
 κείται γῆς, μαρτυρήσει ὁ ἀπόστολος λέγων τὸ ὑποπιάζω μου
 35 τὴν σάρκα καὶ δουλαγωγῶ αὐτὴν ἐν αὐτῷ, μὴ πως ἄλλοις
 κηρύξας αὐτὸς ἀδόκιμος γένωμαι'. ἄρχειν δὲ ταύτης τῆς γῆς
 [λ]έγεται ὁ ἄνθρωπος ὁ πληρώσας α[ὐ]τήν· τίνας δὲ βούλεται πλη-
 ροῦν πλὴν πάσης κατὰ δικαιοσύνην πράξεως; οὕτω γὰρ
 δεῖ ἐπιδιαρεῖν, τὸν δίκαιον [πληρο]ῦν τὴν ἑαυτοῦ γῆν, τοῦτ' ἔστι
 40 τὸ σῶμα· οὐ γὰρ δὴ οἷόν τέ [ἔστι μόν]ον ἓνα ἄνθρωπον τὴν σύμ-
 verso πα[σαν] γῆν πληροῦν· ο[ὐ] μόνον δὲ τῆς γῆς ἄρχειν αὐτ[ὸν]
 λέγει, ἀλλὰ καὶ τῶν [ἰ]χ[θ]ύων καὶ τῶν πετηνῶν κ[αὶ]
 τῶν κτηνῶν καὶ τῶν ἐρπετῶν, διὰ μὲν τῶν ἰχθ[ύ]-
 ων δηλῶν τὰς ἐν ἀποκρύφῳ καὶ ἐν βάθει ἐνθυμήσεις· ὡς γὰρ ἐν τ[ῷ]
 45 βάθει οἱ ἰχθύες, ἀόρατοι καὶ ἀφανεῖς τυγχάνουσιν· ὧν ἄρχειν αὐτ[ὸν]

30 Gen. 1, 26. 27. 2, 7

34 1. Cor. 9, 27

42 Gen. 1, 28

21 σπερματικα mangelhafte Besserung für αμερμετα (20), an unrechter Stelle in den Text gesetzt. <ἀπάσης> ἀρετῆς trotz 25 u. 80 viell. nicht nötig, vgl. 72 22 εἶνε 23 ανω αυξανιν 23 ανω αυξανιν 24 καρποφοριν 26 πληθυνεσθαι 27 περικίται 29 αρχειν 29 αρχειν 29 αρχειν 29 αρχειν 30 ικονα γεννηθεῖς? 31 αειωθισ 32 αρχετε 34 μαρτυρησι 34 μαρτυρησι 34 μαρτυρησι 34 μαρτυρησι 35 δουλαγωγων 36 αρχιν 37 ανπος 38 πασαν 39 επιδιαριν 40 ανπον 42 πετηνων wie Herodian verlangte, s. Steph. 44 ενθυμησις 45 ιχθυεσ τυχανουσιων

Gerechtigkeit und Tugend. Er (Gott) will aber, daß nicht nutzlos (unnützlich) und unfruchtbar und unentwickelt (nicht zur Reife gebracht) sei das dem Menschen Gegebene, sondern daß dies in ihm zunehme und wachse und Frucht bringe an Logos und Weisheit und an Gerechtigkeit und an aller Tugend, und deswegen sagt er: „Wachset und vermehret euch und erfüllet die Erde und beherrschet sie“, Erde nennend den (die Seele) umgebenden Leib; aus Erde war er ja. Daß er (der Mensch) über ihn (den Leib) herrsche, will er (Gott) und nicht, daß er (der Mensch) von ihm (dem Leib) beherrscht werde. Es herrscht über diese Erde aber allein der Fromme, von Gott gesegnet, der nach seinem Bild und nach seiner Ähnlichkeit von ihm Geschaffene und von ihm mit Odem Erfüllte und über das in ihm Unvernünftige zu herrschen Gewürdigte; es wird jedoch von dieser (der Erde) beherrscht jeder Ungerechte, der sich von ihr zu den Lüsten und Leidenschaften treiben läßt. Daß aber allein der Fromme über die Erde, die ihn umgibt, herrscht, wird der Apostel bezeugen, der sagt: „Ich unterdrücke mein Fleisch und knechte es in mir, damit ich nicht etwa anderen predigend selbst unbewährt erfunden werde“. Es herrscht aber über diese Erde, so sagt (oder meint es) die Stelle, der Mensch, der sie erfüllt hat. Womit aber will er (Gott) sie erfüllt haben (daß der Mensch sie erfülle), wenn nicht mit jeglicher Art rechtschaffner Tat? So nämlich muß man ergänzend unterscheiden, daß der Fromme seine Erde, das ist den Leib erfülle; denn nicht kann ja ein Mensch allein die ganze Erde erfüllen. Er (Gott) sagt aber, daß er (der Mensch) nicht nur über die Erde herrschen soll, sondern auch über die Fische und die Vögel und das Vieh und die Kriechtiere, mit den Fischen nämlich deutend auf die im Verborgenen und in

Disposition:

II. Abschnitt 3 und 4, Z. 28–56 des Pap. handeln vom Herrschen des δίκαιος, des Frommen.

a) Abschnitt 3, Z. 28–41 des Pap.: die Herrschaft über die „Erde“. Die Erklärung in Z. 27 gehört sachlich schon zu diesem Abschnitt.

b) Abschnitt 4, Z. 41–56 des Pap.: die Herrschaft über die allegorisch gedeuteten Geschöpfe der Erde.

βούλεται. δηλοῖ δὲ διὰ τῶν πετηνῶν τὸν ἐν ἡμῖν λόγον, οὐ ἄρχειν βού-
 λεται τὸν κατ' εἰκόνα· καὶ γὰρ αὐτὸς πέταται τρόπον πετηνῶν κοῦ-
 φος ὢν. ἄρχει δὲ καὶ τοῦ προφορικοῦ λόγου μόνος ὁ δίκαιος, ὅτε μέν
 ἐπέχων τέλειον, ὅτε μὴ δέον ἐστὶν τῆς σιωπῆς προκρίνειν τ[ὸν]
 50 λόγον, ὅτε δὲ ἐπιτρέψ[ω]ν προ<<σ>>λέγειν πρὸς τὴν ἑτέρων ὠφέλειαν,
 τηρῶν τὸ 'καιρὸς τοῦ σιγᾶν καὶ καιρὸς τοῦ λαλεῖν'. καὶ τῶν δὲ σωμα-
 τικῶν πράξεων κτηνῶν λόγον καὶ ἐρπετῶν ἐπεχόντων ἄρ-
 χειν αὐτὸν λέγει καὶ σχεδὸν πάσης κτηνώδους καὶ ἀλόγου φύσε[ως].
 ὁ δὲ τούτων δυνάμενος ἄρχειν δύναται ἀνειληφέναι τὸ κατ' [εἰ-
 55 κόνα τοῦ θεοῦ. πᾶς δὲ μὴ [ὢν] τοιοῦτος ἄρχειται ὑπὸ τοῦ ἐν αὐτ[ῷ]
 ἀλόγου καὶ κτηνώδους, ἴν[α] μήπω εὐλογίας πνευματικῆς καταξιω[θῆ].
 ὅτι δὲ [ἔσ]τιν τις εὐλογία πνευματικὴ ἑτέρα οὐσα παρὰ [τ]ῆν σωματικῆν,
 ἣς κατ[α]ξιῶνται μόνοι οἱ δίκαιοι, ὁ ἀπόστολος λέγει Ἐφεσίοι[ς] γρά-
 φων 'ὁ εὐλογήσας ἡμᾶς ἐν πάσῃ εὐλογίᾳ πνευματικῇ'· εἰ [οὖν] ἡμεῖς ο[ἱ] πλημ-
 60 μεληκότες καταξιούμε[θα] εὐλογίας πνευματικῆς, οὐ [πο]λύ μάλλο[ν]
 ὁ π[ρ]ῶτ[ο]ς ἄνθρωπος ὁ ὑπὸ χειρῶν θεοῦ πλασθεὶς [καὶ ἐν] παραδείσῳ τ[ε]-
 θεὶς καὶ ἄρχων τῶν ὑπ' αὐτοῦ κατασταθεὶς καὶ ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἐμπν[ευ]-
 σθεὶς, ὁ τῶν μετ' αὐτὸν πάντων πολὺ διαφέρων τῷ ἑκείν[ο]ς
 μὲν ἐκ συνουσίας καὶ πάθους [καὶ] ἐπιθυμίας πατρὸς καὶ μητρὸς
 65 τὴν σύστασιν τοῦ σώματος εἰληφέναι. τοῦτον δὲ ἐκ μόνω[ν]
 χειρῶν [θεοῦ] δίχα πάθους συνίστασθαι. ὡς γὰρ ἡμεῖς σήμερον τὸ κα-
 τ' εἰκόνα ἀναλαμβάνομεν ἴ[ν]α γενώμεθα ὅπερ ἦν ἑκεῖνος κατ[ὰ]
 τῆς ἐν παραδείσῳ τροφῆς μεταλαμβάνωμεν εἰς τὸ ἐκεῖνου χ[ω]-
 ρίου μετατιθέμενοι κατὰ τὸ εἰρημένον 'μετ' ἐμοῦ ἔση ἐν τῷ π[α]-
 70 ραδείσῳ', [καὶ] πῶς οὐκ ἀκόλουθον τῆς ἴσης εὐλογίας μετασχεῖν

51 Eccl. 3, 7

58 Eph. 1, 3

69 Ev. Luc. 23, 43

46 πετιων	47 καθ	πετιων	49 δεων	προκρινιν	50 ωφελιαν
51 λαλιν	52 lies	ἐπεχουσῶν	54 viell.	λέγεται statt δυναται	ανιληφεναι
54. 55 την	καθεικονα	55 θυ	56 ἴν[α]	konsekutiv	πνηκησ
57 ευλογεια	πνηκη	ουσαν	59 πνηκη	ημισ	59 60 viell. <πε>πλημεληκότες, s. jedoch
Jannaris, Hist. Greek Grammar § 736 und 740	60 πνηκησ	61 ανποσ	θυ		
παραδισω	62 θυ	63 πολυν	ειν[ουσ]	64 εξουουσιασ	65 τουτων
66 [θ]υ	ημισ	66. 67 καθεικονα	67 εἰ[ν]α	68 παραδισω	μεταλαμβανομεν
69 viell.	ειρημένον	<σήμερον>	69. 70 π[α]ραδισω	70 ἴσησ	

der Tiefe (sich regenden) Gedanken; denn sie sind ungesehen und unsichtbar wie die Fische in der Tiefe. Über die will er (Gott), daß er (der Mensch) herrsche. Er deutet aber mit den Vögeln auf den Logos in uns — darüber will er, daß der Ebenbildliche herrsche — auch er (der Logos) fliegt ja nach Art der Vögel, da er leicht ist. Es herrscht jedoch auch über den λόγος προφορικός allein der Fromme, bald vollkommen an sich haltend, wenn es nicht angebracht ist, dem Schweigen das Reden vorzuziehen, bald (der inneren Stimme) nachgebend, um zum Nutzen anderer frei heraus zu reden, beobachtend das Wort: „Es gibt eine Zeit zu schweigen und eine Zeit zu reden“. Er (Gott) sagt aber auch, daß er (der Mensch, der Fromme) über die leiblichen Dinge, die die Stellung von „Vieh“ und „Kriechtieren“ haben, herrschen soll, ja kurz über die ganze tierische und unvernünftige Natur. Wer aber über diese zu herrschen vermag, kann¹ auch die Gottesebenbildlichkeit angenommen haben. Jeder aber, der nicht so ist, wird von dem beherrscht, was in ihm unvernünftig und tierisch ist, so daß er noch nicht des geistlichen Segens gewürdigt ist. Daß es aber einen geistlichen Segen gibt, der anders ist als der leibliche, dessen allein die Frommen gewürdigt werden, sagt der Apostel, wenn er an die Epheser schreibt: „der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen“. Wenn nun wir, die wir gesündigt haben, des geistlichen Segens gewürdigt werden, um wieviel mehr der erste Mensch, der von Gottes Händen Gebildete und ins Paradies Versetzte und zum Herrscher über die Dinge unter ihm Eingesetzte und von dem Gott mit Odem Erfüllte, der sich von allen nach ihm weit unterscheidet dadurch, daß jene aus dem Umgang und der Leidenschaft und der Begierde von Vater und Mutter den Aufbau des Körpers empfangen haben, dieser aber aus Gottes Händen allein ohne Leidenschaft entsteht. Wenn wir nämlich

Disposition:

III. Abschnitt 5. Z. 56 - 72 des Pap. handelt vom „geistlichen“ Segen, dessen, wenn auch wir seiner gewürdigt werden, vor allem der erste Mensch teilhaftig geworden ist.

¹ Wenn die Vermutung λέγεται statt δύνανται richtig ist, ist zu übersetzen: hat, wie man sagt, angenommen.

τῆς κατὰ τὸ αὐξάνεσθαι καὶ πληθύνεσθαι τῷ πρώτῳ ἀνθρώπῳ; ἢ ἐν ἡμῖν
 μὲν βούλεται ὁ λόγος τὰ τῆς ἀρετῆς σπέρματα μὴ ἀρτεῖν καὶ τὸν ἐν ἡ-
 μῖν λόγον καὶ τὴν σοφίαν· «τούτου γὰρ χάριν» περὶ τί γὰρ φρονῶν τ[αὐ-
 τα ἡμῖν ἐδωρήσατο; ὅπως γεωργήσαντες αὐτὰ αὐξήσωμεν. εἰ δ' ἐ βού-
 75 λεται τὰ ἐν ἡμῖν σπέρματα τοῦ δ[ι]καίου αὖξιν καὶ πληθύνειν, καὶ πῶς οὐ-
 κ εὐλογον τὸν αὐτὸν τρόπον ἀ[ι]ρεῖν καὶ ἐπὶ τοῦ πρώτου ἀνθρώπου, ὄν-
 τιν' ἀπολ[έ]γων μάλιστα προετίμησεν ὁ θεὸς κατὰ τὰ προειρημένα
 βουλόμενος τὸν ἐν αὐτῷ νοῦν αὖξιν ἐν ταῖς διανοήσεσιν καὶ τὸν
 λόγον καὶ τὴν σοφίαν καὶ τὴν δικαιοσύνην πληθύνειν ἐν αὐτῷ καὶ
 80 πᾶσαν ἀρετὴν· ἃ μὲν γὰρ εἶχεν ἐκ θεοῦ ὁ ἄνθρωπος, ἃ δὲ καὶ αὐτὸς τούτοις προσ-
 τίθησιν διὰ τῆς αὐτοῦ γεωργίας· τὰς μὲν γὰρ εἰς ἀγαθὸν ἀφορμὰς ἤ[δη]
 ἔχει, τὰς δὲ προσθέσεις ἐξ αὐτοῦ προστίθησιν, ὡσπερ τῷ δοθέντι ἀρ[γυ-
 ρίῳ τὸν π[ο]λυπλασιασμόν οἱ δ[οῦ]λοι προστιθέασιν ἐξ ἑαυτῶν καὶ ἐ-
 παίνου τυ[γ]χάνουσιν, [ο]ἱ δὲ[κέρ]δ[ο]ς μὴδὲν πεποιηκότες ψόγου καταξιοῦ[ν]
 85 τα[ι]. διὰ τοῦτο καὶ Τιμο[θ]έῳ [δοκεῖ μοι] ὁ ἀπόστολος συμβουλευεῖν
 ἀν[α]ζωπυρεῖν τὸ δεδο[μένον αὐ]τῷ χάρισμα καὶ μὴ νεκρὸν ἐ[άν]

85 2. Tim. 1, 6

71	ανπω	75	αυξιν και πληθυνιν	76	α[ι]ρην	ανπου	77	θς
78	το	αυξιν	το	79	πληθυνιν	80	θυ	ανπος
84	μηδεν	übergeschrieben (sehr undeutlich)				πεποιηκότες vgl. Z. 1		
86	αν[α]ζωπυριν	Die nächste Seite begann wohl mit γίνεσθαι oder γενέσθαι						

heute die Ebenbildlichkeit annehmen, um zu werden, was jener war, und auch Anteil an der Paradieses-Nahrung zu empfangen, versetzt an jenes Stelle nach dem Worte „Du wirst mit mir im Paradiese sein“, wie ist es dann nicht folgerichtig, daß wir Anteil erhalten an dem gleichen Segen gemäß dem „Wachset und vermehret euch“ wie der erste Mensch? Durch den (Segen) will der Logos¹, daß in uns die Samenkörner der Tugend nicht unfruchtbar seien noch der Logos in uns noch die Weisheit. «Um deswillen nämlich» Aus welchem Gedanken nämlich heraus hat er (der Logos-Gott) diese uns geschenkt? Damit wir sie pflegend sie vermehren. Wenn er (der Logos-Gott) aber will, daß die Samenkörner der Gerechtigkeit (Frömmigkeit) in uns wachsen und zunehmen, wie ist es dann nicht auch wahrscheinlich, daß er (der Logos-Gott) dieselbe Weise auch in bezug auf den ersten Menschen verlangt, den auswählend Gott am meisten ausgezeichnet hat nach dem Vorhergesagten mit dem Wunsche, daß der in ihm (angelegte) Verstand wachse in den Gedanken und der Logos und die Weisheit und die Gerechtigkeit zunehme in ihm und alle Tugend. Das eine nämlich hatte der Mensch von Gott, das andre aber fügt er selbst dem hinzu durch seine Mühe (Pfleger). Die Antriebe zum Guten hat er (der Mensch) bereits (als Anlage), das, was hinzukommt (daraus entsteht), fügt er selbst von sich aus hinzu, gleichwie dem (vom Herrn) gegebenen Gelde die Knechte von sich aus das Mehrfache zufügen und Lob empfangen, die aber, die keinen Gewinn herbeigeführt haben, des Tadels wert befunden werden. Deshalb rät auch dem Timotheus, wie mir scheint, der Apostel, die ihm (von Gott) geschenkte Gnadengabe anzufachen und nicht absterben zu lassen . . .

Disposition:

IV. Abschnitt 6, Z. 73—86 des Pap.: Rückkehr zu den Gedanken im ersten Abschnitt: daß wir Menschen zu dem von Gott Gegebenen Eigenes hinzufügen sollen (s. den Hinweis auf 2. Tim. 1, 6), war auch vom ersten Menschen gefordert.

¹ Wenn hier nicht λογος an die Stelle von θεος in der Vorlage gesetzt ist, steht es jedenfalls im Sinne von Logos-Gott und nicht im Sinne von Logos-Christus, s. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte² I S. 578, Anm. 2.

Anmerkungen

Z. 1. κατά τὸν Λουκᾶν: Das Übliche ist, dabei den Artikel wegzulassen. Im klassischen Griechisch kann der Artikel bei persönlichen Eigennamen stehen, wenn auf sie als erwähnt verwiesen wird, oder wenn sie als bekannt oder berühmt bezeichnet werden sollen, s. Kühner-Gerth § 462; in der weiteren Entwicklung der griechischen Sprache wird der Artikel immer häufiger gesetzt, im Neugriechischen kommt er den Personennamen als solchen zu, s. Blaß-Debrunner⁴ § 260. Zur Anspielung auf Luc. 19, 11–27 s. S. 32.

Z. 2. Verkürzung zu ὁ πενταπλάσιον statt ὁ τὸ πενταπλάσιον πορίσας. Das τὸ ist nicht zu entbehren.

Z. 3. Zum transitiven und intransitiven, aktivischen und passivischen Gebrauch von αἰεῖν – αἰεῖω wie von πληθύνω s. Preuschen-Bauer s. v. αἰεῖν und s. v. πληθύνω, sowie Blaß-Debrunner⁴ § 101 und 309.

Z. 4. ἥπερ im Sinne von μάλλον ἥπερ, cf. μακάριος ἥπερ Const. Apost. 4, 3, δίκαιον (ἔστιν) ἥπερ Herodot 9, 26 fin.; θέλω ἢ, καλόν ἐστιν ἢ u. dgl. Blaß-Debrunner⁴ § 245, 3; Kühner-Gerth § 303; Wellhausen, Einl.³ S. 21; s. auch Joh. 12, 43 μάλλον ὕπερ (ἥπερ ABD al.).

Z. 6. τὰ δοθέντα μέρη s. Z. 23 τὰ δοθέντα. μέρη: Teile, Anteile, hier entsprechend Luc. 19, 11 ff. auf die den Menschen verliehenen „Pfunde“ – so Luther Luc. 19, 13 ff. – zu deuten, die wir ja auch im übertragenden Sinne als geistige Gaben, als Talente ansprechen, hier als Fähigkeiten, sittliche Triebe, innere Anlagen zu verstehen, s. Orig. ctra. Cels. V 47 (S. 51, 22) μέρη τῆς ψυχῆς . . . δικαιοσύνη; Philo II, 8 (s. W. Bousset, Jüd.-christl. Schulbetrieb, S. 78) μίας γὰρ ἐστὶ ψυχῆς μέρη καὶ γεννήματα ἢ τε αἰσθησις καὶ τὰ πάθη. ἐπέχειν: = einen Raum einnehmen, innehaben, λόγον ἐπέχειν = die Bedeutung von etwas haben, s. Z. 52, andere Bedeutung Z. 49.

Z. 9. πραγματεύεσθαι = Geschäfte machen, wuchern, sonst mit περί (Orig., hom. in Joh. XI, 45 S. 400, 32) oder ἀπό (Plut. Cat. min. 59), hier mit ἐν instrum. konstruiert.

Z. 10. τὰ ἐν ἡμῖν καλά = das sittlich Gute in uns, Güter, Anlagen, Fähigkeiten, Triebe innerer sittlicher Art. ἀρρεῖν (s. Z. 72 und Z. 12. 22 ἀργά εἶναι) absolut wie 2 Petr. 2, 3 müßig sein, sonst ἀργ. ἀπό τινος nachlassen mit etwas, cf. 1. Clem. 33. 1; Orig., hom. in Joh. XIII, 23 ff. (S. 462, 20).

Z. 11. Σολομῶνος: σολομ., s. Blaß-Debrunner⁴ § 53, 1; – μωνος, s. ebda. § 55, 2. Origenes hat, obwohl er das Buch Sap. Sal. ganz wie ein kanonisches gebraucht, schon Zweifel an der Authentizität geäußert.

Z. 12. πρὸς = zu (Gott) gewendet, besser als ‚in bezug auf Gott‘. Zum Zitat s. S. 30.

Z. 13. Ist ἐγώ als besonders betont anzusehen? s. Blaß-Debrunner⁴ § 277, 1. 2. ἀκούειν = verstehen.

Z. 14. λόγον τιθεῖναι = das Wort an jem. richten. εὐλογία s. Gen. 1, 28 a. Weitere Ausführung hierzu in Abschnitt 5 des Pap., Z. 56—72.

Z. 16. κακεῖ: nämlich ἐν τῷ πρὸς τὸν πρῶτον ἄνθρωπον τεθέντι λόγῳ. εἰκόνα: hier wie Z. 47. 54/5. 66/7 alleinstehend, Z. 30 mit ὁμοίως verbunden, s. Gen. 1, 26; cf. Orig. de princ. III 6, 1 (S. 280, 11 ff.): *Hoc ergo quod dixit „ad imaginem dei fecit eum“ et de similitudine siluit, non aliud indicat nisi quod „imaginis“ quidem dignitatem in prima conditione percepit, „similitudinis“ vero ei perfectio in consummatione servata est*: Orig. ctra. Cels. IV, 30 (S. 299, 9 ff.) ἐποίησε δ' ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα θεοῦ, ἀλλ' οὐχὶ καθ' ὁμοίωσιν ἦδη; — Philo de opif. mundi 134 Unterscheidung zwischen ἄνθρωπος νῦν πλασθεὶς Gen. 2, 7 und ἄνθρωπος κατὰ τὴν εἰκόνα θεοῦ γεγωνῆς Gen. 1, 26 f.; — Clem. Alex. excerpta ex Theodoto 54, 2 (S. 125, 1 f.) ὁ μὲν χοϊκὸς ἐστὶ κατ' εἰκόνα, ὁ δὲ ψυχικὸς καθ' ὁμοίωσιν θεοῦ, ὁ δὲ πνευματικὸς κατ' ἰδίαν cf. 50, 1. 2 (S. 123, 9 ff.), vgl. Iren. I, 5, 5; s. auch Clem. Alex. Strom. V, 94, 4 f. (S. 388, 11 ff.), II, 22, 131 (S. 185, 25 ff.).

Z. 17. ἀρχοντα καταστήσας: in diesen Worten wird kurz der Abschnitt 3 und 4 des Pap., in denen Gen. 1, 28 b ausgelegt wird, vorweggenommen. ὦν attractio relativi, s. Blaß-Debrunner⁴ § 294.

Z. 18. εὐλογεῖ αὐτόν: die zunächst auffallende Verwendung des Präsens statt des Aorists ist doch nicht selten. Hier folgt der 1. Teil des eigentlichen Textes, der ausgelegt wird, Gen. 1, 28 a, der 2. Teil folgt Z. 42.

Z. 21. σπερματικά: wohl kommt σπερματικὸς = „Grundstoffe oder Elemente anderer Dinge, Begriffe u. dgl. in sich enthaltend“, und das Neutrum Pluralis = Samenkörnlein vor, cf. Sophocles, Greek Lexikon τὸ σπερματικόν = the power of generating. Jedoch, da die Verbindung σπέρματα λόγου καὶ σπερματικά σοφίας usw. sehr auffallend ist, so wird σπερματικά eine etwas entstellte, am falschen Ort in den Text eingedrungene Verbesserung des ἀπερμετα Z. 20, also zu tilgen sein. Zur Stelle s. Orig. de princ. IV, 4, 10 (S. 363, 19 ff.): *indicia divinae imaginis non per effigiem corporis quae corrumpitur, sed per animi prudentiam, per iustitiam, per moderationem, per virtutem, per sapientiam, per disciplinam, per omnem denique virtutum chorum*; — ebenda II, 3, 2 (S. 117, 3 f.) *propter verbum dei et sapientiam ac perfectam iustitiam in corruptionem immortalitatemque*; — Orig. περὶ εὐχῆς 25 (S. 357, 12) ἔργα δικαιοσύνης καὶ τῶν λοιπῶν ἀρετῶν.

Z. 22. ἀτελεσφόρητος, nach Sophocles, Greek Lexikon durch Symmachus und Gregor Nyss. belegt.

Z. 23. τὰ δοθέντα §. Z. 6, entsprechend Z. 10 τὰ ἐν ἡμῖν καλά.

Z. 24. καρποφορεῖν metaphorisch, wie mehrfach im NT., s. Preuschen-Bauer s. v., insbesondere Col. 1, 16 ἐν παντί ἔργῳ ἀγαθῷ, so auch bei Orig., z. B. περὶ εὐχῆς 16, 3; 25, 1. 3.

Z. 27. Orig. ctra. Cels. VII, 5 (S. 157, 12 f.) περιέπουσι δὲ διὰ τὰς σωματικὰς ἡδονὰς τὴν ἐν τῷ γέῳδαι σώματι ζωὴν; — ebenda VII, 22 (S. 173, 25) γῆν μὲν τροπικῶς ἔλεγε τὴν σάρκα; — Orig. εἰς μαρτ. προτρ. 3 (S. 4, 21) ἀπὸ τοῦ γῆνιου σώματος; — Orig., hom. in Lev. 16, 2 (S. 495, 17) *nostra terra id*

est nostrum cor. περικείσθαι = um sich haben, an sich tragen, s. Preuschen-Bauer s. v. Blaß-Debrunner⁴ § 139, 4, s. auch Z. 33/4.

Z. 28. Ob nach ἐτύγχανεν ein ὄν ausgefallen ist, vor οὐ leicht zu übersehen? Nötig ist es ja nicht, zumal auch Z. 45 ἀφανείς τυγχάνουσιν ohne ὄντες steht. Zu ἐκ γῆς s. Gen. 3, 19.

Z. 29. δίκαιος: hier mit Betonung des religiösen Moments = der Fromme, synonym mit ἅγιος (cf. die Zusammenstellung Marc. 6, 20 in bezug auf Johannes den Täufer ἄνδρα δίκαιον καὶ ἅγιον), demgemäß wird es lateinisch mit sanctus übersetzt, s. Preuschen-Bauer s. v. Zu dem Gegensatz δίκαιος — ἀδικός s. Orig. de princ. I, 3, 6 (S. 56, 19 ff.) *quia autem operatio patris et filii et in sanctis et in peccatoribus sit, manifestatur ex eo, quod omnes, qui rationabiles sunt, verbi dei id est rationis participes sunt et per hoc velut semina quaedam insita sibi gerunt sapientiae et iustitiae quod est Christus.* Man achte in diesem Zitat auch auf weitere Übereinstimmungen mit dem Pap. Z. 20 ff.: *semina* = σπέρματα, *insita* = ἐνέθηκαν, *sapientiae* = σοφίας, *iustitiae* = δικαιοσύνης, *Christus* = λόγος; s. auch Orig. de princ. II, 10, 2 (S. 175, 1--10).

Z. 30. κατ' εἰκόνα καὶ ὁμοίωσιν, s. Gen. I, 26 u. o. Z. 16.

Z. 31. ἐμνευθεῖς, s. Gen. 2, 7 ἐνεφύσησεν [ὁ θεός] εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ [τοῦ ἀνθρώπου] πνοὴν ζωῆς. ἄλογα: Orig., hom. in Joh. I, 37 (S. 47, 27) τὰ ἐν ἡμῖν ἄλογα u. ὅ., de princ. I, 84 (S. 104, 3) ἀρετὴ δὲ ἐν ἀλόγοις οὐκ ἔστιν, s. auch Z. 53 56.

Z. 32. Philo, leg. alleg. § 113: charakteristische Zurückführung aller πᾶθη auf die ἡδονή, s. W. Bousset, Jüd.-christl. Schulbetrieb, S. 62.

Z. 34. Zum Zitat 1. Cor. 9, 27 s. S. 30f. Die Verwendung dieses Zitates zur Beweisführung an dieser Stelle entspricht dem damaligen Verhalten, das Bibelstellen als Zeugnisse gebraucht, auch wenn sie unter Umständen u. M. n. nur in ganz äußerlichem Sinne dafür in Betracht kommen. Zu τὸ vor ὑποκάλω . . . s. Blaß-Debrunner⁴ § 267: Der Artikel bei Zitaten wie im Klassischen, Jannaris (*Au historical Greek Grammar* 1897) 1221: Der Artikel vor einem ganzen Satzgefüge, das als Substantiv gedacht wird.

Z. 37. Als Subjekt zu βούλεται ist θεός, als Subjekts-Akkusativ zu πληροῦν ist τὸν ἄνθρωπον und als Objekts-Akkusativ dazu αὐτὴν zu ergänzen.

Z. 39. 40. ἐπιδ' αἰρεῖν = „ergänzend unterscheiden“, auf ἑαυτοῦ bezüglich. Zu beachten ist die Allegorie τὴν ἑαυτοῦ γῆν τοῦτ' ἔστι τὸ ὄμμα, die sich für den Verfasser aus dem Folgenden ergibt, s. o. Z. 27. 28.

Z. 42 f. Hier beginnt die Auslegung des 2. Teils des Textes Gen. I, 28b.

Z. 43 ff. Zu der allegorischen Deutung der Tiere s. Orig., hom. in Gen. I, 16 (S. 19 f.), unten abgedruckt S. 27, und hom. in Gen. I, 11 (S. 13, 6 ff.): *Ei illa quidem quae de aquis producta sunt diximus debere motus et cogitationes mentis nostrae, qui de profundo cordis producuntur, intelligi.* Über eine andere Deutung der ἰχθύες s. Barn. X, 5 ὡς καὶ ταῦτα τὰ ἰχθύδια μόνα ἐπικατάρματα ἐν τῷ βυθῷ νήχεται, μὴ κολυμβῶντα ὡς τὰ λοιπὰ ἀλλὰ ἐν τῇ γῇ κάτω τοῦ βυθοῦ κατοικεῖ; — ib. X, 10 καθὼς οἱ ἰχθύες πορεύονται ἐν σκότει εἰς τὰ βάθη.

Z. 46. Zu λόγος in dieser und den nächsten Zeilen s. S. 33.

Z. 47. τὸν κατ' εἰκόνα steht prägnant für „den Gottebenbildlichen“, s. Z. 54. 66.

Z. 48 ff. Zu den Ausführungen über λέγειν (λόγος) und σιγᾶν s. Ignat.

ad Magn. 8, 2 Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, ὃς ἐστὶν αὐτοῦ λόγος ἀπὸ σιγῆς προελθὼν (cf. Lightfoot in seiner Ausgabe des Ignatius zu der Stelle, Bauer im Kommentar zu den Ignatianen, s. Handbuch zum NT. Ergänzungsband „Die apostol. Väter“), s. auch W. Bousset, Kyrios Christos, S. 375. 386. Die Vorstellung von σιγή in der valentinianischen Gnosis s. Clem. Alex. Excerpta ex Theodoto 29 (S. 116), vgl. auch Ign. ad Eph. 15, 1. 2.

Z. 49. ἐπέχειν hier = an sich halten, schweigen. τέλειον, adverbial = τελέως „völlig, ganz und gar“.

Z. 50. Statt προσλέγειν = „hinzusetzen, zu jemandem reden“ ist προλέγειν = „heraussagen“ zu lesen.

Z. 51. Zum Zitat Eccl. 3, 7 S. 30. Zu τὸ s. Z. 34.

Z. 52. Zu der Deutung der κτήνη s. Philo, Leg. alleg. § 108 B—113, s. W. Bousset, Jüd.-christl. Schulbetrieb, S. 62. Zu λόγον ἐπέχειν s. Z. 7.

Z. 53. Orig. de princ. I, 8, 4 (S. 103, 23 ff.) ἀνθρωπίνης δὲ ψυχῆς πάθος ἢ πρὸς τὸ ἄλογόν ἐστιν ὁμοίωσις · τούτῳ δὲ προσοικειωθείσαν αὐτὴν εἰς κτηνώδη φύσιν μεταρρῆναι. Zu κτηνώδους καὶ ἀλ. φυσ. s. Z. 56, zu ἄλογα s. Z. 31.

Z. 54. δύναται möchte ich vorschlagen in λέγεται (s. Z. 37) zu verbessern; durch die Erinnerung an das vorhergehende δυνάμενος konnte das Verschreiben in δύναται leicht geschehen. ἀναλαμβάνειν = das Äußere, die Maske, das Wesen übernehmen, annehmen, s. Pape, Griech. Lexikon s. v. und Z. 67. τὸ κατ' εἰκόνα τοῦ θεοῦ = die Gottebenbildlichkeit s. Z. 47. 66.

Z. 56. ἀλόγου καὶ κτηνώδους, s. Z. 53. ἴν[α] konsekutiv zu fassen, s. Preuschen-Bauer s. v. II, 2, Sp. 589. Zu εὐλογία πνευματικῆ s. Orig. contra Cels. I 48 (S. 98, 27) und Z. 14 f. 57. 59. 60. πνευματικός = vom göttl. Geist gewirkt oder erfüllt, s. Preuschen-Bauer s. v. 2.

Z. 58. Zum Zitat Eph. 1, 3 s. S. 32. Ἐφεσίοις: ohne Artikel, s. Blaß-Debrunner⁴ § 262.

Z. 61. Vgl. Z. 65 f. Die Hände Gottes, die den Menschen schufen, werden zwar nicht in Gen. 2, 7 erwähnt, wohl aber sonst im AT., z. B. Ps. 18, 1 ποίησιν . . . χειρῶν αὐτοῦ, Ps. 101, 26 ἔργα τῶν χειρῶν σου, s. auch 1. Clem. 33, 3 ff. . . . ἀνθρωπον ταῖς ἱεραῖς καὶ ἀμύμοις χερσὶν ἔπλασεν . . ., Iren. IV, praef. 4 — noch nicht 100 Jahre nach Clemens — deutet schon: homo . . . per manus eius plasmatus est, hoc est per filium et spiritum, quibus et dixit „faciamus hominem“, Iren. II, 30, 9; IV, 20, 1: er hat alles geschaffen durch sich selbst, das ist durch sein Wort und seine Weisheit, seine beiden Hände; Orig. contra Cels. IV, 37 (S. 307, 20) . . . ὑπὸ χειρῶν θεοῦ . . . πλασθέντα ἀνθρωπον.

Z. 62. ἐμπνευσθεὶς s. Z. 31. κατασταθεὶς s. Z. 17.

Z. 65. Zu τὴν σύστασιν τοῦ σώματος εἰλ. cf. Orig. contra Cels. I, 37 (S. 89, 15) τὴν ἀρχὴν τῆς συστάσεως τοῦ σώματος εἰληφέναι, Orig. in Joh. II, 13, 7 (S. 68, 30) οὐχ ὑπὸ θεοῦ οὐδὲ διὰ τοῦ λόγου τὴν δοκοῦσαν σύστασιν εἰληφός. τούτων^{ον} τούτων ist in τούτων verbessert worden.

Z. 67. Zu ἀναλαμβάνειν s. Z. 54, cf. Orig. contra Cels. II, 23 (S. 152, 20) οὐχ εἴρακε δὲ ὅτι ἀπαξ ἀναλαβὼν τὸ διὰ γενέσεως σῶμα ἀνέληφεν αὐτὸ ἢ ὅ.

Register, Orig. ctra. Cels II. 31 (S. 158, 27) ἐν οἷς ἀπέδεικνυτο ὁ „πάσης κτίσεως“ πρωτότοκος ἀνελιηφῶς οἰμα καὶ ψυχὴν ἀνθρωπίνην.

Z. 68. τῆς ἐν παραδείσῳ τροφῆς: cf. Orig. in Joh. XIII, 34 (S. 259, 34) εἰς τὸν παραδείσον τῆς τροφῆς τίθεται τὸν ἀνθρώπων ὁ θεός; Clem. Alex. Paed. II, Cap. VIII, 71, 1 (Band I, S. 200) τρυφάν δὲ ἡμῖν, ὡς ἐν παραδείσῳ, προσήκεν σωφρόνως τῷ ὄντι παρεπομένοις τῇ γραφῇ.

Z. 69. κατὰ τὸ εἰρημένον: hier tritt neben das einfache τὸ als Einführungsform für Zitate (s. Z. 34, 51) das im NT. (Luc. 2, 24, Röm. 4, 18) gebräuchliche, längere τὸ εἰρημένον, s. Preuschen-Bauer s. v. εἶπον S. 351. Vielleicht ist aber doch das im Zitat Luc. 23, 43 am Anfang stehende ἡμέρον wegen der Ähnlichkeit am Schluß der beiden aufeinanderfolgenden Worte ausgefallen. Zum Zitat Luc. 23, 43 s. S. 30.

Z. 70. Zur Wendung καὶ πῶς οὐκ ἀκόλουθον (sc. ἐστί) cf. Z. 75, 76 καὶ πῶς οὐκ εὐλογον (sc. ἐστί).

Z. 72. ὁ λόγος als Subjekt zu βούλεται . . . μὴ ἀργεῖν ist durch ὁ θεός zu ersetzen, das wohl in der Vorlage gestanden hat, s. o. Z. 12 f., 22 f. ἀργεῖν s. Z. 10. τὰ τῆς ἀρετῆς σπέρματα s. Z. 20 f., Orig. ctra. Cels. IV, 25 (S. 294, 18) τὴν ἀρετὴν καὶ τὰ σπέρματα αὐτῆς. τὸν ἐν ἡμῖν λόγον s. Z. 48, Orig. ctra. Cels. VI, 65 (S. 135, 19) εἰ μὲν λόγῳ τῷ ἐν ἡμῖν εἶτε ἐνδιαδέτω καὶ προφορικῶ, Orig. de princ. III, 1, 3 (S. 198, 8 ff.) οὐκ ἄλλου τινὸς ἔργον ἢ τοῦ ἐν ἡμῖν λόγου ἐστὶν ἧτοι παρὰ τὰς ἀφορμὰς ἐνεργούντος ἡμᾶς.

περί τι γὰρ φρονῶν

Z. 73. In der Vorlage stand wahrscheinlich* τουτου γὰρ χάριν oder τουτου γὰρ χάριν περί τι γὰρ φρονῶν, d. h. die Aussage war durch einen Fragesatz ersetzt worden; der Abschreiber verstand das aber nicht und setzte beides nebeneinander, indem er die Punkte, die andeuten, daß die betreffenden Buchstaben getilgt werden sollen, übersah.

Z. 74. γεωργεῖν hier übertragen = „hegen, pflegen“, cf. φιλιάν γεωργεῖν Plut.

Z. 76. αἰρεῖν: nach verschiedenen Versuchen sicher gestellte Lesung. Zu αἰρεῖν = fordern, verlangen s. Stephanus, Thesaurus, s. v. Sp. 1034 C. D: *ratio exigit s. postulat*, die Sache bringt es mit sich, erfordert es.

Z. 78. Zu τὸν νοῦν ἐν ταῖς διανοήσεσιν cf. Philo III, 25, 7 τοῦ νοῦ τὰς διανοήσεις. τὸ: die einzige Abbréviation im Pap., das ^ ist wohl ein rudimentäres N.

Z. 79. S. o. Z. 23 ff. αὐτῶ = τῷ πρώτῳ ἀνθρώπῳ.

Z. 80. Zum Inhalt s. Orig. de princ. III, 6, 1 (S. 280, 10 ff.) *scilicet ut ipse sibi eam propriae industriae studiis ex dei imitatione conscisceret, quo possibilitate sibi perfectionis in initiis data per „imagine“ dignitatem, in fine demum per operum expletionem perfectam sibi ipse „similitudinem“ consummaret*, s. o. Z. 16.

ἀ μὲν . . . ἀ δὲ . . . cf. die aus der Dogmatik bekannte Unterscheidung der *dona essentialia* und der *dona accidentalia*.

Z. 81. γεωργίας cf. Z. 74. Zu ἀφορμὰς s. Orig. de princ. III, 1, 3 (S. 197, 12; 198, 9) ἀφορμὰς τῶν ἀγαθῶν πράξεων, cf. Hexat. I, 277; Orig. ctra. Cels. IV, 25 (S. 294, 16) ἀφορμὰς ἔχον πρὸς ἀρετὴν. ἀφορμὴ eigentlich = Ausgangspunkt, hier = Antrieb, Anlaß. s. Preuschen-Bauer s. v.; τὰς εἰς ἀγαθὸν ἀφορμὰς cf. τὰ ἐν ἡμῖν κατὰ Z. 10.

Z. 82 ff. Hiermit kehrt die Auslegung zu dem Gedankengang von Z. 1 ff. zurück.

Z. 83. ἐξ ἑαυτῶν = durch eigene Anstrengung. Zu ἔπεινος s. Luc. 19, 17 u. 19.

Z. 84. κέρδος erinnert an das κερδαίνειν Matth. 25, 16 f. 20. 22. Zu ψόγος s. Luc. 19, 22 ff. Das καταξιόσθαι, das o. Z. 55. 57. 60 von den Frommen ausgesagt wird, die des geistlichen Segens, also eines Gutes, gewürdigt werden, wird hier auf die schlechten Knechte gewendet.

Z. 85. Zum Zitat 2. Tim. 1, 6 s. S. 32.

Z. 86. Zu ἀναζωπυρεῖν trans. = anfeuern, anfachen, beleben s. Preuschen-Bauer s. v. τὸ δεδομένον αὐτῷ χάρισμα = τὸ χάρισμα τοῦ θεοῦ 2. Tim. 1, 6. χάρισμα bedeutet im bibl. Text den Glauben, dessen Glut im Herzen angefacht werden soll, im Pap. entspricht χαρ. den εἰς ἀγαθὸν ἀφορμαὶ Z. 81. νεκρός, im Sinne von ἀργός Z. 12 = unwirksam, ohne Betätigung.

Der Pap. bibl. univ. Giss. 17 (Inv.-Nr. P. 30), der hier zur Veröffentlichung kommt, stammt, wie der Fundbericht angibt, aus Esmunḗn (Hermopolis magna). Er ist im Jahre 1910 nach Gießen gekommen, erworben durch Vermittlung des Deutschen Papyruskartells.

Es handelt sich bei diesem Stück um zwei Seiten aus einem Papyruskodex, die fast ganz erhalten und eng beschrieben sind. Die Seite ist 22,7 cm hoch und 17 cm breit. Der Rand auf der 1. Seite rechts und unten ist ganz erhalten, oben und links nur teilweise — hier ist er z. T. so weit abgerissen, daß 1—3 Buchstaben am Anfang der Zeilen fehlen; entsprechend ist der Rand auf der 2. Seite, links und unten, erhalten. Der Beschreibstoff war mittelmäßig, vgl. besonders den unteren Rand. Das Blatt zeigt weiter eine ganze Reihe von Löchern, namentlich auf der rechten Hälfte der 1. Seite — ca. 18 mm vom Rande der Schrift, 35 mm vom Rande des Pap. —, durch Bruch hervorgerufen. Das Blatt war nämlich an drei Stellen den seitlichen Rändern parallel gefaltet, außerdem wohl einmal (etwas oberhalb der Mitte) dem oberen und unteren Rande parallel. Als Tinte ist die braune benutzt worden (vgl. W. Schubart, Das Buch bei den Griechen und Römern², S. 31).

Die Beschriftung ist 19,5 cm hoch und 14,7 cm breit. Die Schriftzeilen laufen auf der 1. Seite der Faserrichtung parallel, schneiden sie also auf der 2. (vgl. W. Schubart, l. c., S. 11). Auf der 1. Seite stehen 40 Zeilen, auf der 2. Seite 46. Die letzten 4—5 Zeilen auf der 2. Seite sind etwas verblichen und darum nicht so deutlich lesbar wie das übrige. Die Zahl der Buchstaben in den einzelnen Zeilen schwankt sehr, die niedrigste Zahl ist 33 (5. Zeile), die höchste 55 (80. und 81. Zeile). Während die Zahl der Buchstaben auf der 1. Seite nicht über 50 in der Zeile — diese Zahl nur in Z. 39 — hinausgeht, ja in 16 Zeilen unter 40 bleibt, bietet die 2. Seite nur in Z. 42 und 43 37 und 35 Buchstaben, sonst stets über 40, ja in 20 (von 46 Zeilen) 50 und mehr Buchstaben. Es fällt auf, daß die letzte (86.) Zeile gegenüber den vorhergehenden an Zahl der Buchstaben zurücksteht — nur 46 stehen in ihr. Die Schrift, die zunächst mit gut ausgeführten, größeren Buchstaben beginnt, wird immer kleiner und enger; man hat den Eindruck, daß der

Schreiber beabsichtigte, auf der 2. Seite das Schriftstück abzuschließen; daraus erklärt sich wohl auch die größere Zahl der Zeilen. Es ist ihm aber doch nicht gelungen, seine Absicht zu erreichen.

Was die Form der Buchstaben betrifft, so sind sie zumeist in regelmäßiger Weise geschrieben. Wenn auch die ersten Zeilen beider Seiten, die des Rekto mehr als die des Verso. Steilschrift bieten, so haben wir es im übrigen mit Schrägschrift zu tun. Wenige schmale und eckige Buchstaben bilden die Ausnahme von der sonst durchgeführten gerundeten Schrift. Hinweisen möchte ich auf ein eigenartiges, kursives π , das sich neben dem gewöhnlichen findet, auf das α , das zuweilen, mit anderen Buchstaben verbunden, zusammenschumpft, auf das häufiger zusammengezogene, in einem Duktus geschriebene $\kappa\alpha$. Bei ϵ wird der mittlere Strich zur Verbindung mit den nächsten Buchstaben verlängert, das μ wird auch oft mit den folgenden Buchstaben verschlungen. Ist es auch immer gewagt, aus der Schrift ein solches Stück zu datieren, ich glaube, man wird nicht fehlgehen, wenn man unsern Pap. ins 3. oder 4. Jahrhundert ansetzt; um 300 kann das Stück wohl entstanden sein, cf. die Tafel Nr. 40 saec. IV/V p. Chr. bei Wilh. Schubart, Papyri Graecae Berolinenses und die Abb. 91 S. 135 (dazu S. 134) in Wilh. Schubart, Griechische Paläographie (Handbuch der Altertumswissenschaft I, 4, 1).

Der nicht lesbare Buchstabe in der linken, oberen Ecke des Verso gab die Seitenzahl des Kodex an, ein Rest eines Buchstabens findet sich entsprechend auch auf dem Rekto.

Was die sprachlichen Eigentümlichkeiten (Orthographika und Verwandtes) unseres Pap. anlangt, so sind sie als Abweichungen von dem dargebotenen Text in den Anmerkungen notiert, und es soll hier nur noch wenig besonders angemerkt werden. Die große Menge von Itazismen, das Eintreten von α statt ϵ und umgekehrt, von o statt ω und umgekehrt hat der Schreiber mit seiner Zeit gemeinsam. Anderes wie die Verdoppelung der Konsonanten Z. 2 $\epsilon\pi\lambda\alpha\sigma\sigma\iota\omega\nu$ (neben $\epsilon\pi\epsilon\nu\tau\alpha\pi\lambda\alpha\sigma\iota\omega\nu$ in derselben Zeile), Ausfall eines Konsonanten Z. 9 $\alpha\lambda$ statt $\alpha\lambda\lambda$ mögen Flüchtigkeitsfehler sein; vgl. Crönert, Memoria Gr. Herc., S. 76². 92 ff.

Trennungspunkte finden sich viermal: Z. 34 $\acute{\upsilon}\pi\omega\pi\iota\alpha\zeta\omega\nu$, Z. 45 $\iota\chi\theta\upsilon\epsilon\varsigma$, Z. 56 $\iota\nu\lambda\iota$, Z. 70 $\iota\sigma\eta\varsigma$. Für den ersten Fall gilt, was Schubart, Griech. Paläographie, S. 82 schreibt: „Die sog. diakritischen Punkte über ι und υ sollen von Hause aus diese Vokale beim Zusammentreffen mit anderen Vokalen als selbständige Silben kennzeichnen und vor der Verschmelzung in einen Diphthong schützen.“ Betreffs der drei letzten Fälle trifft zu, was er fortgehend bemerkt: „Sehr bald vergaßen die Schreiber den ursprünglichen Sinn und setzten die Punkte nach Laune, womit sie für uns jeden Wert verlieren.“¹

¹ S. auch U. Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde, I. Bd. 1912, S. XLVII: „Das Trema . . . findet sich wohl kaum vor dem 2. Jahrh. n. Chr. Später wird oft ein weitgehender, gedankenloser Gebrauch davon gemacht.“

Als Zahlzeichen kommt $\iota = 10$ in der Zusammensetzung $\pi\lambda\lambda\alpha\sigma\iota\omicron\nu$ Z. 2 (dagegen $\pi\epsilon\nu\tau\alpha\pi\lambda\lambda\alpha\sigma\iota\omicron\nu$ in derselben Zeile ausgeschrieben) und alleinstehend ι vor $\mu\acute{\alpha}\varsigma$ Z. 2 vor.

Neben der einen Abbeviatur Z. 78 $\tau\acute{o}$ bietet unser Stück eine ganze Reihe von Beispielen für Kontraktionen: so findet sich $\theta\acute{\varsigma}$ Z. 6. 20. 77, $\theta\upsilon$ Z. 29. 55. 61. 62. 66. 80, $\theta\omega$ Z. 15, $\theta\nu$ Z. 12¹, $\pi\acute{\nu}\kappa\eta$ Z. 57. $\pi\acute{\nu}\kappa\eta\varsigma$ Z. 56. 60, $\pi\acute{\nu}\kappa\eta$ (Dativ) Z. 59, $\alpha\nu\acute{\rho}\omicron\varsigma$ Z. 37. 80, $\alpha\nu\acute{\rho}\omicron\upsilon$ Z. 61. 76, $\alpha\nu\tau\omega$ Z. 16. 71, $\alpha\nu\pi\omicron\nu$ Z. 14. 16. 70, dagegen Z. 23, der sonstigen Gewohnheit entsprechend, $\alpha\nu\nu$.

Der Regel entsprechend werden vokalisch auslautende Präpositionen, Partikeln, Pronomina elidiert. Eine Ausnahme macht $\alpha\lambda\lambda\alpha$ Z. 10 vor $\alpha\upsilon\epsilon\iota\nu$ und Z. 23 vor $\alpha\upsilon\epsilon\alpha\nu\iota\nu$, s. Blaß-Debrunner⁴ § 17 (vgl. $\alpha\lambda$ st. $\alpha\lambda\lambda$ Z. 9).

Die Krasis findet sich nur Z. 16 $\kappa\alpha\kappa\epsilon\iota$. Das bewegliche ν fehlt Z. 45 $\tau\upsilon\chi\alpha\nu\omicron\upsilon\sigma\iota$ $\omega\nu$; hier ist es durch ein fälschlich gesetztes σ verdrängt. Das bewegliche σ findet sich regelmäßig. ι mutum wird nicht geschrieben.

Betreffs des Brechens der Worte herrscht, wie auch sonst⁵, Willkür. Das $\kappa\alpha-\theta$ $\epsilon\iota\kappa\omicron\nu\alpha$ Z. 66. 67 und $\omicron\upsilon-\kappa$ $\epsilon\upsilon\lambda\omicron\gamma\epsilon\iota\nu$ Z. 75. 76 ist wohl darauf zurückzuführen, daß man die vorhergehenden Konsonanten zu den vokalisch anlautenden Worten, auch schon beim Sprechen, hinüberzog (s. auch das Französische und Deutsche) und es demgemäß auch beim Schreiben tat. Denn die einzelnen Buchstaben hätte man sehr gut noch auf die vorhergehende Zeile schreiben können; eine Begrenzung in dem Zeilenraum war ja nicht gegeben. Auch das $\alpha\upsilon\epsilon\alpha\nu\epsilon\sigma-\theta\epsilon$ Z. 25. 26 neben $\epsilon\mu\pi\acute{\nu}\epsilon\upsilon-\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$ Z. 62. 63 ist bemerkenswert; das zweite Beispiel geht nach der alten Regel, beim ersten wird sie nicht beachtet. Übrigens hätten auch hier die Buchstaben der neuen Zeile gut auf der vorhergehenden stehen können. Warum überhaupt abgetrennt wurde, ist nicht einzusehen.⁴

Der Fehler, die auf das Konto des Schreibers — Abschreibers — zu setzen sind, gibt es mehrere: er hat hier und da Worte in seiner Vorlage nicht richtig gelesen und darum falsche Worte eingesetzt, er hat andere Worte ohne Überlegung selbständig geändert. Ein auffälliges Verschreiben stellt die Form $\alpha\pi\epsilon\rho\mu\epsilon\tau\alpha$ Z. 20 statt $\sigma\epsilon\rho\mu\alpha\tau\alpha$ dar. Der Schreiber glaubte $\alpha\pi\epsilon\rho\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ zu sehen. Das in der nächsten Zeile stehende $\sigma\epsilon\rho\mu\alpha\tau\iota\kappa\alpha$ ist dann neben $\sigma\epsilon\rho\mu\alpha\tau\alpha$ als überflüssig zu streichen; es ist als etwas entstellte Korrektur desselben an falscher Stelle in den Text gesetzt worden. Der Schreiber setzt zweimal das Maskulinum statt des Neutrums: Z. 2 $\tau\omicron\nu$ $\pi\lambda\alpha\sigma\iota\omicron\nu$, Z. 5 $\tau\omicron\nu$ $\delta\epsilon\sigma\pi\omicron\tau\iota\kappa\omicron\nu$ $\alpha\rho\gamma\upsilon\rho\iota\omicron\nu$ (gegen Z. 8 $\tau\omicron$ $\alpha\rho\gamma\upsilon\rho\iota\omicron\nu$, Z. 83 $\tau\omicron\nu$ $\pi\omicron\lambda\upsilon\pi\lambda\alpha\sigma\iota\alpha\sigma\mu\omicron\nu$), einmal das Neutrum statt des Maskulinums: Z. 78 $\tau\omicron$. .

¹ Mit Artikel steht $\theta\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ Z. 6. 15. 20. 29. 55. 62. 77. ohne Artikel Z. 12. 61. 66. 80, s. hierzu Blaß-Debrunner⁴ § 254.

² Daß auch $\alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma$, trotzdem es kein nomen sacrum ist, wie $\theta\epsilon\omicron\varsigma$, $\pi\acute{\nu}\epsilon\upsilon\mu\alpha$ kontrahiert wird, beruht auf Analogiebildung.

³ S. Wattenbach, Anleitung z. griech. Paläogr.³ 1895, S. 58 f.; 118 f.; Schubart, Griech. Paläogr., S. 79: $\omicron\upsilon\kappa$ wird auch sonst wie ein Präfix mit dem Folgenden zu einer Einheit zusammengefaßt.

⁴ S. Kenyon, Pal. of Greek Pap. 31, Class Rev. 1901, 396.

νουν. Hierher gehört auch, daß er statt des adverbialen πολυ Z. 63 πολυν schreibt (cf. E. Maysers, Gramm. der griech. Papyri aus der Ptolemäerzeit, I, S. 197—199). Während Z. 16. 30 richtig κατ vor εικονα steht, wird Z. 47. 54. 67 καθ geschrieben. Diese Neigung zur Aspiration gibt W. Schubart, Einführung in die Papyruskunde 1918 S. 193 als Merkmal der ägyptischen Koine an — z. B. καθ ετος —; und Robertson-Stocks Kurzgefaßte Gramm. des neust. Griechisch 1911 weist S. 19 auf koptische Schreiber hin, die vielfach die Aspiration zeigen. Während Z. 30 ο κατ ικονα, Z. 47 τον καθ εικονα den Gottebenbildlichen bezeichnet und Z. 66 το καθ εικονα das Gott-ebenbildliche, ist Z. 54 την καθ εικονα ganz mißverstanden; es müßte το statt την stehen, την hat sich dem Schreiber aus dem fem. εικονα ergeben. Auf das fälschlich gesetzte σ statt ν in τυρχανουσιων Z. 45 ist schon oben hingewiesen worden. Z. 57 findet sich bei ουσα ein ν eingeschaltet, übergeschrieben; in der Vorlage wird es nicht gestanden haben; der Abschreiber ließ sich dazu durch den Akkusativ παρά την σωματικὴν verleiten, er verstand den Sinn nicht. Das αρχειν Z. 29. 33 (gegen Z. 48) statt des erfordernten Indikativ ist als Versehen des Schreibers zu erklären. Die Abänderung des Indikativs im Zitat 1. Cor. 9, 27 Z. 34. 35 in das Partizipium zeigt auch, daß der Schreiber den Sinn der Worte in seiner Vorlage nicht verstand.¹ Ob sich so auch Z. 64 ευνουσιας = εκ συνουσιας erklärt?²

In Z. 56 ist προσλεγειν, das der Abschreiber einsetzte, in προλεγειν, in Z. 38 das πασαν des Abschreibers, das sich ihm aus dem folgenden κατά δικαιοσύνην ergab, in πασης zu verbessern. In Z. 65 hat der Abschreiber den Sinn der Vorlage nicht erfaßt und schrieb zur Auswahl τουτων. Ebenso steht es mit der Stelle Z. 73; das Nähere darüber s. o. S. 18.

Ob Z. 52 ἐπεχόντων statt ἐπεχουσών ein Versehen des Schreibers oder des Verfassers ist, mag dahingestellt bleiben.

Suchen wir den Gedankengang des vorliegenden Stückes darzustellen, so können wir etwa sechs kleinere Abschnitte machen. Abschnitt 1 und 2, Zeile 1—28 des Pap. umfassend, handeln, unter Verweisung auf die Stelle Luc. 19, 11—27 in Z. 1—5, von der göttlichen Verpflichtung des Menschen, Frucht zu bringen (Z. 24), nicht untätig zu sein (vgl. Sap. Sal. 14, 5) mit dem, was Gott bei der Schöpfung als μέρη σπέρματος λόγον ἐπέχοντα (Z. 6/7), als σπέρματα λόγου (Z. 20) und der Weisheit, Gerechtigkeit und Tugend (Z. 21) in sie hineingelegt habe, nicht untätig zu sein mit dem, was wir als τὰ καλά Z. 10 in uns tragen; diese Verpflichtung wird der allgemeinen Forderung des Textes αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε entnommen.

¹ E. Maysers I. c. I, S. 197 u. 198 ε) weist auf den vulgären, für das ägypt. Griechisch ganz besonders charakteristischen Mißbrauch hin, wonach an vokalisches auslautende Silben jedweder Art als nasaler Nachklang ein parasitisches ν angehängt wird; es spottete in den allermeisten Fällen jeglicher vernünftigen Erklärung.

² Vgl. E. Maysers I. c. I, S. 225 unter 1 b); Crönert, Memoria Graeca Herculana, S. 56 u. Anm. 3

Die Abschnitte 3 und 4, die die Zeilen 28–56 des Pap. umfassen, handeln von der Herrschaft, zu der der Fromme (δικαιος) von Gott bestimmt, und die der Fromme allein auszuüben imstande ist. Zunächst (Abschnitt 3) ist von der Herrschaft über die Erde im allgemeinen die Rede. Dabei wird die Erde sowohl direkt allegorisch = σῶμα gefaßt als das Gebiet, über das der Fromme herrscht, wie auch indirekt, indem der Ungerechte (ἀδικος) als der von Lüsten und Leidenschaften getriebene hingestellt wird. Hier findet zum ändern 1. Cor. 9, 27 σῶμα — σαρξ als Zitat Verwendung. Im Abschnitt 4 wird dann von der Herrschaft über die Geschöpfe der Erde gesprochen, und da wird der Allegorese weiterer Raum verstattet, vor allem darin, daß die Vögel auf den λόγος, sowohl den λόγος ἐν ἡμῖν wie den λόγος προφορικός gedeutet werden.

Abschnitt 5, Z. 56–72 des Pap., greift auf den Anfang des Textes Gen. 1, 28 zurück und verbreitet sich über das ἠυλόγησεν. Daß es sich dabei nur um geistlichen Segen handeln kann, ist für unseren Ausleger selbstverständlich. Er verweist hier auf Eph. 1, 3. Mit diesem Segen steht die Gottesebenbildlichkeit des Menschen in Beziehung, die, auch wenn sie nicht im Text Gen. 1, 28, sondern vorher 1, 26, 27 erwähnt wird, doch nicht übergangen werden konnte.

Den Abschnitt 6, der die Zeilen 73–86 des Pap. umfaßt, glaube ich als eine Wiederaufnahme der Gedanken des ersten Abschnitts ansprechen zu sollen. Durch Exemplifizierung auf den ersten Menschen, von dem nicht minder als von uns verlangt wird, zu dem von Gott Gegebenen Eigenes hinzuzufügen — und hier verwendet der Ausleger noch einen Hinweis auf 2. Tim. 1, 6 —, sollen wir späteren Menschen besonders eindringlich dazu aufgefordert werden, das χάρισμα Gottes in uns durch persönliche Arbeit zu vermehren.

Was nun in diesen 86 Zeilen erhalten ist, hat zum Text Genesis 1, 28: καὶ ἠυλόγησεν αὐτοὺς ὁ θεὸς λέγων Αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε, καὶ πληρώσατε τὴν γῆν καὶ κατακυριεύσατε αὐτῆς, καὶ ἄρχετε τῶν ἰχθύων τῆς θαλάσσης καὶ τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ καὶ πάντων τῶν κτηνῶν καὶ πάσης τῆς γῆς καὶ πάντων τῶν ἑρπετῶν τῶν ἐρπόντων ἐπὶ τῆς γῆς (Swete). Es mag zunächst dahingestellt bleiben, ob es sich um ein Stück aus einem Kommentar handelt oder um ein Stück aus einer Predigt; als Text, der in diesen 86 Zeilen ausgelegt wird, kommt nur dieser eine Vers in Betracht. Daß dabei doch auch auf Genesis 1, 26 a ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν bzw. auf Gen. 1, 27 a καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον, κατ' εἰκόνα θεοῦ ἐποίησεν αὐτόν mehrfach angespielt wird (Z. 16. 30. 47. 54. 67), ist nicht verwunderlich; ebenso kommen ja auch Anspielungen auf Gen. 2, 7 mit ἐμπνευσθεὶς Z. 31 und 62, auf Gen. 2, 7 mit ὑπὸ χειρῶν θεοῦ πλασθεὶς Z. 61. 65/6 und auf Gen. 2, 8 mit ἐν παραδείσῳ τεθείς Z. 61. 69 vor. Solche Bemerkungen ergaben sich als Epitheta zu dem ἄνθρωπος, von dessen Bestimmung in der Welt die Rede ist, ganz von selbst. Auf Gen. 1, 27 b ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐποίησεν αὐτούς wird dagegen in diesen 86 Zeilen nicht ein einziges Mal Bezug genommen. Ja, dadurch daß dieser Versteil ganz wegfällt, ergab sich für den Verfasser unseres Stückes, daß er an der Stelle, wo er im Anschluß an Gen. 1, 28 a auf den Segen Gottes zu sprechen kommt, Z. 14 ff. und Z. 56 ff., immer nur von dem Menschen redet, dem

der Segen zuteil wird. Daß der Text in Fortsetzung von Gen. 1, 27 b nach Gen. 1, 28 a ἠλόγησεν αὐτοὺς ὁ θεός bietet, wird völlig außer acht gelassen. Auch wird der Plural in αὐεάνεσθε, πληθύνεσθε, πληρώσατε, κατακυριεύσατε, ἄρχετε nicht nur auf die ersten Menschen Adam und Eva bezogen, sondern auf die Menschheit¹, soweit sie sich dessen als δίκαιοι würdig erweist.

Gen. 1, 26 b stimmt ja inhaltlich sehr eng mit Gen. 1, 28 d ἄρχετε . . . überein, hier in die Anrede Gottes an die Menschen gewendet.

Wenn unser Stück aus einem Kommentar stammt, dann ist ja selbstverständlich die Auslegung der Verse 26 und 27 vorausgegangen, die zum Abschnitt von der Menschenschöpfung (ἀνθρωπογονία) unbedingt gehören. Ist unser Stück aber der Rest einer Homilie, dann könnte diese sich auf die Auslegung des einen Verses 28 beschränkt haben. Unter den Homilien des Origenes zum Lucasevangelium finden sich mehrere, die 2. 3. 5. 24. 25. 26. 37., die sich nur auf die Auslegung eines Verses, 1, 6. 11. 20; 3, 16. 15. 17; 19, 33, beschränken; auch über Judices 2, 7, Ezechiel 44, 2, Psalm 38, 5, also je einen Bibelvers, hat Origenes gepredigt.

Eine Übersicht über die altchristlichen Schriftsteller, die im Verlauf ihrer anderen Zwecken dienenden Werke auf Gen. 1, (26–)28 mehr oder weniger ausführlich zu sprechen kommen, oder die Kommentare zur Gen. bzw. Homilien über die Gen. verfaßt haben, soll sodann hier ihre Stelle haben.

I. Vor Origenes.

a) Im 1. Clemensbrief bieten uns Kap. 33, 1–34, 4 Ausführungen, die wegen ihrer Übereinstimmung mit dem 1. Abschnitt unseres Pap. wohl beachtenswert sind. Daß W. Bousset² mit seiner Hypothese: „Könnte 1. Clemens 33–36 (38) nicht eine dem Brief einverleibte und vielleicht etwas überarbeitete Ansprache darstellen, die der römische Bischof seiner zur Eucharistie sich sammelnden Gemeinde einmal gehalten hat?“ recht hat, wage ich nicht zu behaupten; daß hier wie auch bei anderen Kapiteln der Verfasser von 1. Clem. in sein Schreiben Stücke aus Gemeindeansprachen verarbeitet hat, ist sicher, s. Harnack, Altchristl. Litteratur II, S. 444 f. und Knopf, Der 1. Clemensbrief, 1899, S. 176 ff. In ihrer Kürze kann diese Partie aus 1. Clem. 33, 1–34, 4 für manche der Gedanken unseres Pap. und so auch insbesondere für die Hervorhebung der δίκαιοι die Vorlage sein. Ich drucke darum das Stück hier ab: XXXIII: Τί οὖν ποιήσωμεν, ἀδελφοί; ἀρτήσωμεν ἀπὸ τῆς ἀγαθοποιίας καὶ ἐγκαταλίπωμεν τὴν ἀγάπην; μηθὰ μὴ τοῦτο εἶσαι ὁ

¹ Origenes nimmt mit Philo „an, daß sich der erste Schöpfungsbericht nur auf den himmlischen Menschen, den Menschen in dem seligen Präexistenzzustand des Paradieses, bezieht. Die geschlechtliche Differenzierung (Gen. 1, 27) meint nichts Körperliches, sondern geht auf Geist und sinnliche Seele.“ Cf. A. Titius, Natur und Gott, 1926, S. 175.

² S. Jüdisch-christlicher Schulbetrieb in Alexandria und Rom, Göttingen 1915, S. 130.

δεσπότης ἐφ' ἡμῖν γε γεννηθῆναι, ἀλλὰ σπεύσωμεν μετὰ ἐκτενείας καὶ προθυμίας πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἐπιτελεῖν. αὐτὸς γὰρ ὁ δημιουργὸς καὶ δεσπότης τῶν ἀπάντων ἐπὶ τοῖς ἔργοις αὐτοῦ ἀγάλλεται. τῷ γὰρ παμμεγεθεστάτῳ αὐτοῦ κράτει οὐρανοῦς ἐστήρισεν καὶ τῇ ἀκαταλήπτῳ αὐτοῦ συνέσει διεκόσμησεν αὐτούς. γῆν τε διεχώρισεν ἀπὸ τοῦ περιέχοντος αὐτὴν ὕδατος καὶ ἥδρασεν ἐπὶ τὸν ἀσφαλῆ τοῦ ἰδίου βουλήματος θεμέλιον, τὰ τε ἐν αὐτῇ ζωᾷ φοιτῶντα τῇ ἑαυτοῦ διατάξει ἐκέλευσεν εἶναι ὄθλασσον καὶ τὰ ἐν αὐτῇ ζωᾷ προετοιμάσας ἐνέκλεισεν τῇ ἑαυτοῦ δυνάμει. ἐπὶ πᾶσι τὸ ἔσοχώτατον καὶ παμμέγεθες, ἄνθρωπον, ταῖς ἱεραῖς καὶ ἀμύμοις χερσὶν ἔπλασεν, τῆς ἑαυτοῦ εἰκόνας χαρακτήρα. οὕτως γὰρ φησιν ὁ θεός: Ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν ἡμετέραν. καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον, ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐποίησεν αὐτούς. ταῦτα οὖν πάντα τελειώσας ἐπήνεσεν αὐτὰ καὶ ἠλόγησεν καὶ εἶπεν: Αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε. Ἰδωμεν ὅτι ἐν ἔργοις ἀγαθοῖς πάντες ἐκοσμήθησαν οἱ δίκαιοι, καὶ αὐτὸς δὲ ὁ κύριος ἔργοις ἀγαθοῖς ἑαυτὸν κοσμήσας ἔχαρη. ἔχοντες οὖν τοῦτον τὸν ὑπογραμμὸν ἀόκνης προσέλθωμεν τῷ θελήματι αὐτοῦ, ἕξ ὅλης τῆς ἰσχύος ἡμῶν ἐργασώμεθα ἔργον δικαιοσύνης. XXXIV: Ὁ ἀγαθὸς ἐργάτης μετὰ παρρησίας λαμβάνει τὸν ἄρτον τοῦ ἔργου αὐτοῦ, ὁ νωθὸς καὶ παρεμένους οὐκ ἀντοφθαλμεῖ τῷ ἐργοπαρέκτῃ αὐτοῦ. δέον οὖν ἐστὶν προθύμους ἡμᾶς εἶναι εἰς ἀγαθοποιᾶν. ἕξ αὐτοῦ γὰρ ἐστὶν τὰ πάντα. προλέγει γὰρ ἡμῖν Ἰδοὺ ὁ κύριος καὶ ὁ μισθὸς αὐτοῦ πρὸ προσώπου αὐτοῦ ἀποδοῦναι ἑκάστῳ κατὰ τὸ ἔργον αὐτοῦ. πρό-τρέπεται οὖν ἡμᾶς πιστεύοντας ἕξ ὅλης τῆς καρδίας ἐπ' αὐτῷ μὴ ἀργοὺς μηδὲ παρεμένους εἶναι ἐπὶ πᾶν ἔργον ἀγαθόν.

b) Auch Barnabasbrief 6, 12 und 18, so knapp die Berührung ist, soll doch hier eine Erwähnung finden.

c) Der Gnostiker Valentin.¹ In einem größeren Abschnitt Strom. IV 13, 89—92 bietet uns Clem. Alex. Zitate desselben, die er zunächst als einer ὁμιλία desselben περὶ τῆς ἀνθρωπογονίας entnommen angibt. Die weitere Ausführung aber läßt es nach E. Preuschen (HRE.³ XX, S. 399/400) wahrscheinlich werden, „daß Clem. aus einem valentinianischen Kommentar zu Gen. 1, (27) schöpft, in dem auch die Worte aus der Predigt zitiert waren“. Auch in einem Brief hat Valentin über die Schöpfung des Menschen gehandelt, s. Clem. Alex. Strom. II, 8, 36; in diesem Stück stehen die Worte διὰ τὸν ἀοράτως ἐν αὐτῷ σπέρμα δεδωκότα τῆς ἀνωθεν οὐσίας, die an den Text unseres Pap. anklängen.

d) Unter die Schriften des Irenäus ist vielleicht ein Kommentar zur Gen. einzustellen, wenn sich nicht die Notiz darüber nur auf ein Zitat aus Elench. V 12, 2 bezieht, s. Harnack, Altchristl. Lit. I, S. 264.

e) Clemens Alexandrinus. Daß er an verschiedenen Stellen seiner Werke auf Gen. 1, (26—)28 zu sprechen kommt, ergibt schon eine flüchtige Durchsicht der Zitate. Bei den Stoffen, die er behandelt, ist das ja auch nicht verwunderlich. Eine ausführliche Behandlung von Gen. 1, 28 ist mir nicht begegnet. Wendungen und Gedanken unseres Pap. könnten hier und da wohl als clementinisch angesprochen werden. Aber, wenn wir mit der

¹ S. Harnack, Altchristl. Lit. I, 174—184; G. Krüger, Altchristl. Lit. S. 45 ff.

Annahme recht haben, daß unser Pap. dem Origenes zugehört, so ist ja diese Übereinstimmung mit Clem. Alex. nicht auffallend; die enge geistige Verwandtschaft zwischen diesen beiden Kirchenvätern ist ja bekannt.

f) Unter Hippolyts exegetischen Schriften steht ja auch ein Werk *Εἰς Γένεσιν*, s. Harnack, *Altchristl. Lit.* I, 628–633. Unter den vielen Fragmenten aus dieser Schrift findet sich keins zu Gen. 1, (26–)28. Auch dem Stile nach ist keine Berührung unseres Pap. mit Hippolyt festzustellen.

II. Origenes.

Er hat sich nach der Überlieferung in verschiedener Weise mit der Gen. beschäftigt:

a) Von dem aus 14 Büchern bestehenden Kommentar, der nach der Angabe des Hieronymus ep. 36, 9 ad Dam. bis Gen. 4, 24, nach *ctra. Cels.* VI, 49 (S. 120, 20: τὰ πραγματευθέντα ἡμῖν εἰς τὴν Γένεσιν ἀπὸ τῆς ἀρχῆς τοῦ βιβλίου μέχρι τοῦ „αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως ἀνθρώπων“) bis Gen. 5, 1 reichte, sind nur geringe Reste griechisch und lateinisch erhalten. Harnack gibt sie *Altchristl. Lit.* I, S. 343 f. an. Er meint, daß Ambrosius in seinem Werke über die Gen. vieles wörtlich aus Origenes übernommen habe, und hat dies in *TU.* VI, H. 3, S. 111 ff. für ein größeres Stück wahrscheinlich zu machen gesucht. K. Gronau hat in seinem *Poseidonios* (Berlin 1914) gezeigt (S. 301 ff.), daß die Gen.-Auslegungen des Basilios (*Hexahemeros* und *Πρόσθετε σεαυτῷ*) und des Gregor von Nyssa (*Hexahemeros, περὶ κατασκευῆς ἀνθρώπου, de anima et resurrectione*) in ihren christlichen Bestandteilen auf Orig. Schriften¹ als Quelle zurückgehen, während für den philosophischen Kern der poseidonianische Timaios-Kommentar, an den Hochschulen erklärt, in Betracht kommt, eventuell so, daß schon in Alexandria, vielleicht unter Orig. Nachfolger Demetrius, die Verquickung beider Stoffe erfolgt war und von der dortigen Hochschule die christliche Philosophie auf andere Bildungsstätten (z. B. Cäsarea Pal.) überging.

Ob unter diesen 14 Büchern eine bis auf den verschieden gedeuteten Titel völlig verlorene Schrift *localium homeliarum* mitgezählt ist, oder ob sie als ein besonderes Werk in zwei Büchern zu rechnen wäre, ist nicht zu entscheiden. Von diesen 14 Büchern hat Orig. die 8 ersten während seiner alexandrinischen Zeit, die mit dem Jahre 231/2 (s. Harn., *Chronol.* II, S. 31) ihr Ende findet, geschrieben. Angefangen hatte er mit der Abfassung seiner biblischen Kommentare auf Betreiben des Ambrosius im Jahre 218 oder bald darauf.

b) Wir haben von Orig. 16 Homilien² gewöhnlicher Art zur Gen. Sie

¹ Daß diese nicht ohne die Vorarbeit des Philo zu denken sind, ist gewiß; Philo hat seine Exegese zu einem guten Teile aus dem Werke des Poseidonios übernommen. Zu Z. 47 unseres Pap. vgl. *Philo Leg. alleg.* II, 11 (I. 91, 21 W.).

² S. hierzu W. A. Bachrens, *Origenes' Werke*, 6. Band, 1920 p. XXVIII f. Wie Bousset (*Jüdisch-christlicher Schulbetrieb*, S. 311) den Hebräerbrief nicht „Homilie“ nennen will, „da die ganz abstrakte Haltung des Vortrages wenigstens für weitere Partien nicht passen würde, sondern einen schriftlich fixierten Lehrvortrag“, so könnte man es auch bei Orig. für das Richtige halten.

sind nicht im Original erhalten — nur zwei Fragmente zur 2. Homilie sind vorhanden —, sondern nur in der Übersetzung, die von Rufin stammt, aber oft unter dem Namen des Hieronymus geht.¹ Nach der peroratio Rufins an Heraclius aus dem Jahre 404 ergibt sich, daß Rufin die Gen. (ebenso wie Exodus und Leviticus) in freier Weise wiedergegeben, gleichsam bearbeitet hat, während er die anderen Hexateuch-Homilien (Numeri, Josua und Judices) buchstäblich übersetzt hat, s. . . . *quem laborem adimplendi, quae deerant, idcirco suscepimus, ne pulsatae quaestiones et relictæ, quod in homiletico dicendi genere ab illo fieri solet, latino lectori fastidium generarent*, sagt Rufin selbst (Lomm. 10 p. XIII).²

Die 1. der Gen.-Homilien behandelt Kap. 1, 1—30. Die Verse 26—28 werden in den Abschnitten 12—16 abgehandelt, Vers 28 in Abschnitt 16. Während, wie wir oben sagten, Gen. 1, 27b in unserm Pap. ganz übergegangen ist, findet dieser Versteil in der Homilie in den Abschnitten 14 und 15 eine ausführlichere Behandlung, auch für Gen. 1, 27a trifft das in Abschnitt 12 und 13 zu. Der Abschnitt 16 aber verdient nun unsere besondere Beachtung: ich möchte sagen, daß er, ganz kurz zusammengefaßt, das enthält, was die 86 Zeilen unseres Pap. in breiter Ausführung darlegen. Ich bringe dieses Stück hierunter zum Abdruck und mache darauf aufmerksam, daß die Worte *quorum sancti proferuntur* den Abschnitten 3—6 unseres Pap. entsprechen. In den Worten *sancti quique* und *peccatores* gibt Rufin das *μόνος ὁ δίκαιος, μόνοι οἱ δίκαιοι, ἄδικοι* wieder, das *dominationem exercent* entspricht dem mehrfach betonten *ἄρχειν*, das *dominantur* dem *ἀρχεσθαι* usw., das *benedictionem dei servantes* dem *εὐλογία, εὐλογηθέντες* usw.

16³ „*Et dominamini piscium maris et volatilium coeli et iumentorum et omnium quae sunt super terram, et reptantium, quae repunt super terram.*“ *Iam haec interpretata sunt secundum litteram, cum diceremus quod dixit Deus: „faciamus hominem“ et reliqua, ubi dicit: „et dominantur piscium maris et volatilium coeli“ et cetera. Secundum allegoriam tamen in piscibus et volatilibus vel animalibus et reptantibus terrae ea mihi videntur indicari, de quibus nihilominus superius diximus id est vel quae de sensu animae et cordis cogitatione procedunt vel quae ex desideriiis corporalibus et carnis motibus proferuntur; quorum sancti quique et benedictionem Dei in semetipsis servantes dominationem exercent agentes totum hominem secundum spiritus voluntatem; peccatoribus vero magis ipsa dominantur, quae de carnis vitiis et corporis voluptatibus proferuntur.*

Der Text, den unser Pap. bietet, dem Origenes zugehörig, wie sich mir aus der zuletzt mitgeteilten Übereinstimmung ergibt, könnte nun ent-

¹ Die bei Migne, Patr. Gr. 12, 91 ff. abgedruckte Auslegung über Gen. 1, 11 ff. (cf. Spalte 93—96 zu Gen. 1, [26—]28) stammt nicht von Orig., sondern von Theodoret.

² S. das Urteil de la Rue's (Lomm. 7 p. VIII): *hinc fit, ut vix Origenem in Origene reperias.*

³ S. W. A. Baehrens, Origenes' Werke, 6. Band, S. 19/20.

weder dem verlorenen Kommentarwerk (s. unter Ia) angehört haben¹. Dafür spräche, daß dieses Werk — wenigstens die ersten acht Bücher — in Alexandrien abgefaßt worden ist, und daß sich eine Abschrift desselben in diesem Reste über Gen. 1, 28 recht wohl in Ägypten — Hermopolis — erhalten haben kann. Ich möchte aber bemerken, daß in dem Kommentarwerk des Orig., vorausgesetzt, daß die späteren Abschreiber und Herausgeber das ursprüngliche Verfahren beibehalten haben, die auszulegenden Textworte jeweils an den Anfang der kommentarmäßigen Ausführungen gestellt werden.² Das schließt aber nicht aus, daß die einzelnen Teile des Textes in die Ausführungen hineingezogen wurden. Oder der Text unseres Pap. ist einer Homilie entnommen. Es könnte dann sehr wohl nur über diesen einen Vers gepredigt worden sein, so daß uns nur der Anfang und das Ende der Homilie fehlen. Die Kürze der uns so erhaltenen Homilie darf uns nicht wundernehmen. Auch die Homilien zum Luc. sind z. T. nicht länger.

Gepredigt hat Orig. aber nicht in Alexandrien, sondern in Palästina und Syrien. Das Stück, das hier vorliegt, würde also aus einer Predigt stammen, die Orig. in Cäsarea oder Jerusalem gehalten hat. Gehört sie in die erste Hälfte seines dortigen Aufenthaltes — zwischen 231/2—243/4 —, dann hat Orig. sie ebenso wie die Luc.-Homilien selbst aufgezeichnet, und sie wurde später abgeschrieben. Gehört sie in die letzte Zeit seines Lebens — zwischen 243/4—254 —, dann hat ein Tachygraph sie nachgeschrieben — erst, nachdem Orig. etwa 60 Jahre alt geworden war, erlaubte er die tachygraphischen Nachschriften seiner Predigten — und sie ist dann später umgeschrieben worden. In Abschrift nach der persönlichen Niederschrift des Orig. oder in Umschrift nach einem Tachygramme ist dieses Homilienstück unseres Pap. nach Ägypten — Hermopolis — gekommen. Auf die Frage, ob diese Predigt vielleicht ex tempore gehalten wurde, will ich nicht eingehen. Orig. hat, wie er selbst berichtet, manche Predigt extemporiert, bei seiner Gelehrsamkeit und bei der damaligen Art des Predigens ging das auch.

Es liegen uns, wenn ich nach den Angaben Harnacks (Chronologie II, S. 42 ff.) richtig gezählt habe, 206 Homilien des Orig. zu biblischen Büchern erhalten vor, eine zu Lev. und eine zu Jerem., die Fragmente sind, nicht mitgerechnet.³ Als Homilien, die Orig. noch gehalten hat, und von deren

¹ In *contra. Cels.* IV 37, wo Orig. über die Menschenschöpfung handelt, sagt er (S. 308, 5 ff.): ταῦτα δὲ οὖν ἐρμηνεύειν οὐκ ἀπαιτεῖ ἢ προκειμένη πραγματεία· προηγουμένως γὰρ ἐν τοῖς εἰς τὴν Γένεσιν ἐξηγητικοῖς ταῖς ἡμῖν κατὰ τὸ δυνατόν ἐξήτασται, cf. VI, 49, s. o.

² Ich habe dabei z. B. den Kommentar zum Matthäusevangelium im Auge. Doch ähnelt manchmal das Verfahren der Homilie (s. die eben mitgeteilte Probe) dem des Kommentars.

³ Preuschen in HRE.³ XIV, S. 479 gibt für Josua nur 16 an, das ist ein Druckfehler für 26. Zu den dort aufgezählten kommt noch hinzu die Homilia in Danielelem, cf. Battifol, *Revue Biblique internationale*, 1. Jan. 1897. — E. Klostermann, Über die ursprüngliche Zahl der Homilien über Jerem., Zeit und Ort der Entstehung TU. NF. 1.

Existenz zur Zeit der alten Verzeichnisse noch Nachrichten vorhanden waren, werden uns noch 281 genannt, darunter 112 über die Psalmen.¹ Aber, diese 487 Homilien stellen m. M. n. nur einen Teil der Predigtstätigkeit des Orig. dar. Orig. lebte 23 Jahre in Palästina und Syrien, er war in Cäsarea Pal. insbesondere predigender Presbyter. In dieser langen Zeit, da man selbstverständlich an ihn als hochgeschätzten, gelehrtesten Ausleger immer wieder herantrat, hat er doch gewiß mehr als durchschnittlich 21 Predigten im Jahre gehalten. Hätte er z. B., wie es in bezug auf die Luc.-Homilien überliefert ist, jährlich nur Sonntags gepredigt — darf man aus den Luc.-Homilien schließen, daß die Sonntagspredigten kurz waren? —, so würde sich in diesem Falle schon die Zahl seiner Predigten auf das Doppelte erhöhen. Aber es wurde ja nicht nur Sonntags gepredigt, sondern Orig. predigte regelmäßig Mittwochs und Freitags, häufig aber auch täglich vor Gläubigen und Katechumenen.² Dann aber ergibt das doch eine viel größere Zahl von Homilien, die Orig. gehalten haben muß, als uns heute noch erhalten vorliegen oder als gehalten überliefert sind. In diese große Gruppe von Homilien des Orig. mag dann auch das Homilienstück unseres Pap. gehören; Orig. hat sie in früherer oder späterer Zeit seines Lebens nach 231/2 gehalten, hat sie selbst aufgezeichnet oder — nach 244 — tachygraphisch nachschreiben lassen und eine Abschrift oder Umschrift davon ist nach Hermopolis-Ägypten verschlagen worden.

Läßt sich denn aber etwas Bestimmteres dafür beibringen, daß dieses Stück auf unserem Pap. eine Homilie ist? Denkt man dabei an irgendeine Anrede, wie wir sie z. B. in der ältesten uns erhaltenen christlichen Predigt im 2. Clemensbrief häufig finden (ἀδελφοί [μου] 1, 1; 4, 3; 5, 1.5; 7, 1; 8, 4; 10, 1; 11, 5; 13, 1; 14, 1.3; 16, 1, ἀδελφοί καὶ ἀδελφαί 19, 1; 20, 2), oder an adhortative Wendungen, mit denen sich der Prediger an die Gemeinde wendet (in der 2. Pers. Sing. oder Plur. oder auch in der 1. Pers. Plur.), so fehlt es allerdings daran in unserem Stück vollständig, und man würde deshalb lieber dafür stimmen mögen, daß es ein Stück aus einem Kommentar sei, in dem Anrede und Adhortationen wegbleiben. Aber: Anfang und Ende der Homilie fehlen. Und dort gerade pflegen ja auch heute noch die Anreden und Adhortationen ihren Platz in der Predigt zu haben, während sich das Mittelstück vielfach als einfache Darlegung der Gedanken gibt. Ja, liest man z. B. die Homilien des Orig. zu Luc., so begegnet auch da manche, in der von Anreden und Adhortationen nichts zu finden ist.

Als letzte Möglichkeit der Erklärung dessen, was in unserem Pap. vorliegt, will ich nicht unausgesprochen lassen, daß Orig. vielleicht schon in Alexandrien, als Vorsteher der Schule seit 203/4, über die Gen. gesprochen hat. Da hat ein Zuhörer seine Worte aufgeschrieben und unser Pap. könnte der Überrest einer solchen Kollegnachschrift sein, s. hierzu K. Gronau, Poseidonios und die jüdisch-christliche Genesisexegese, 1914,

¹ Nur neun Homilien über die Psalmen sind erhalten.

² S. Harnack, Chronologie II, S. 33, Anm. 4. Ob bei dem „häufig“ an bestimmte Festzeiten, die Quadragesimal- und Quinquagesimalzeiten gedacht ist?

S. 301 ff. und W. Bousset, Jüdisch-christlicher Schulbetrieb in Alexandria und Rom, 1915, S. 198—204 u. a.

Von der gerade auch für Orig. kennzeichnenden, den Spuren Philos folgenden Auslegungsart der Allegorese¹ bietet unser Stück einige deutliche Proben, s. Z. 27 γῆν λέγων ὁ περικείται σώμα, ἐκ γῆς γὰρ ἐτύχχανεν (ὄν?), Z. 43 ff. διὰ μὲν τῶν ἰχθύων δηλῶν τὰς ἐν ἀποκρύφῳ καὶ ἐν βάθει ἐνθυμήσεις· ὡς γὰρ ἐν τῷ βάθει οἱ ἰχθύες ἀόρατοι καὶ ἀφανείς τυγχάνουσι, Z. 46 ff. δηλοῖ δὲ διὰ τῶν πετηνῶν τὸν ἐν ἡμῖν λόγον . . . καὶ γὰρ αὐτὸς πέταται τρῶπον πετηνῶν κούφος ὢν, Z. 51 f. τῶν δὲ σωματικῶν πράξεων κτηνῶν λόγον καὶ ἐρπετῶν ἐπεχόντων (l. ἐπεχουσῶν).

Was, abgesehen von dem vorliegenden biblischen Text Gen. 1, 28 — darüber s. S. 23 — die biblischen Zitate und die Verweisung auf eine biblische Stelle betrifft, so ist dazu folgendes zu sagen:

1. Es werden sechs biblische Zitate angeführt: Sap. Sal. 14, 5; Eccl. 3, 7; Luc. 23, 43; 1. Cor. 9, 27; Eph. 1, 3; 2. Tim. 1, 6.

a) Das Zitat Sap. Sal. 14, 5 bietet der Pap. in Z. 12/13 in der Form θέλεις δὲ μὴ ἀργά εἶναι τὰ τῆς σοφίας ἔργα. Der LXX Text bietet — cf. die Ausgabe von Swete — nach den Handschriften B und A τὰ τῆς σοφίας σου ἔργα. Der Sinaiticus \aleph läßt das σου aus. Durch die einführenden Worte im Pap. λέγοντος οὕτως ὡς πρὸς θεόν war ja das σου vielleicht überflüssig geworden, da es sich nur um die Werke der göttlichen Weisheit handeln konnte. Oder ob Orig. doch einen LXX Text, der gleich \aleph war, las? Dem Inhalt nach paßt das Zitat gut zu dem Kontext: Gott entsprechend und Gottes Willen gemäß soll der Mensch nicht untätig sein, sondern Frucht bringen. In diesem geistigen Sinne wird das αὐεάνεσθε καὶ πληθύνεσθε verstanden.

b) Das Zitat Eccl. 3, 7 bietet der Pap. in Z. 51 in der Form, wie sich die Worte in der LXX finden, καρὸς τοῦ σιγᾶν καὶ καιρὸς τοῦ λαλεῖν. Varianten dazu sind auch bei Swete nicht angegeben. Es ist bemerkenswert, daß dieses Zitat, entnommen dem Abschnitt „Alles hat seine Zeit“ V. 1—8, in den Werken des Orig. sonst nicht vorkommt.

c) Das Zitat Luc. 23, 43 bietet der Pap. in Z. 69. Zur Form s. o. S. 8; ich nehme an, daß es, wie im nachfolgenden Text, so auch hier heißt: σήμερον μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ. Wie im Pap., so wird dieses Wort Jesu am Kreuz auch in den anderen Stellen, an denen es Orig. zitiert, verallgemeinert und auf alle Frommen angewendet, so z. B. in Gen. XV, 6 (S. 134, 13) *quod enim dixit ad latronem „hodie mecum eris in paradiso“, hoc non illi soli dictum, sed et omnibus sanctis intellige, pro quibus in inferna descenderat, in Lev. IX, 5 (S. 425, 5) sicut enim illi, qui confessus est, aperuit paradisi ianuas dicendo: „hodie mecum eris in paradiso“ et per hoc omnibus credentibus et confitentibus ingrediendi aditum dedit quem prius Adam peccante concluderat, cf. in Joh. XIII, Z. 3 Buch 32, 32*

¹ S. L. Diestel, Geschichte des Alten Testaments in der christlichen Kirche, 1869, S. 28 ff.

(S. 479, 32), εἰς μορτ. προτρεπτ. 36 (S. 33, 20), de princ. II, 11, 6 (S. 190, 1 ff.), in Ezech. XIII, 2. Cap. 28, 13 (S. 447, 27), in Num. 26, 4 (S. 249, 31).

d) Das Zitat 1. Cor. 9, 27 bietet der Pap. in Z. 34/35 in der Form: ὑποπίδων μου τὴν σάρκα καὶ δουλαγωγῶν αὐτὴν ἐν αὐτῷ μήπως ἄλλοις κηρύξας αὐτὸς ἀδόκιμος γένωμαι. Der übliche neutestamentliche Text lautet ὑπωπίδω μου τὸ σῶμα καὶ δουλαγωγῶ μήπως ἄλλοις Während also die 2. Hälfte des Zitats im Pap. mit dem Text des N. T. übereinstimmt, geben die Abweichungen in der 1. Hälfte zu mancherlei Bemerkungen Anlaß; darauf, daß nach dem einleitenden τὸ die Verba ὑποπίδω und δουλαγωγῶ in Partizipialform gebraucht werden, ist oben S. 22 hingewiesen worden. Das δουλαγωγῶ steht im neutestamentlichen Text ohne nähere Bestimmung; Objekt ist selbstverständlich das vorhergehende τὸ σῶμα. Im Pap. wird nun αὐτὴν eingesetzt, zurückbezogen auf τὴν σάρκα, und man könnte es als Erweiterung wohl gelten lassen. Der weitere Zusatz ἐν αὐτῷ ist nur zu verstehen, wenn man ihn als ἐν αὐτῷ für ἐν ἑαυτῷ auffaßt. Auf die Form ὑποπίδων dürfte vielleicht bei dem Charakter des Abschreibers kaum Wert gelegt werden. Die Verkürzung des ω in ο wäre ja nur eins der vielen Zeugnisse für die Vernachlässigung von Länge und Kürze im Vokalismus, die sich in der Κοινή bemerkbar machte.¹ Damit hätte also Orig. auch wie die neutestamentlichen Handschriften **NA B C D**¹ ὑπωπίδω gelesen „einen ins ὑπόπιον, ins Gesicht, unter die Augen schlagen“. Doch ist nun nicht zu übersehen, daß nach Tdf, ed. sept. ὑποπίδω jüngere Form für ὑποπέζω „einen unten oder ein wenig drücken“ oder „unterdrücken“ eine etymologisch begründete Variante ist, cf. Tischendorf in der Appendix zu seiner Ausgabe des Cod. D, S. 555, Lob. ad Phryn., p. 46, 1; Wiener-Schmiedel § 5, 19, Anm. a. E. Nach Heinrici, Das 1. Sendschreiben des Apostels Paulus an die Korinther, S. 255 ist das selten vorkommende Wort ὑποπίδω durch das bekannte Kunstwort ersetzt worden, für ὑποπίδω sprechen sämtliche Scholien; nach Joh. Weiß in Meyers kritisch-exeget. Kommentar V, 1. Korintherbrief, S. 249 zeigt D^c, der zwar das α in ε, aber nicht das ω in ο ändern will, das Eindringen der neuen Lesart.²

Das Interessanteste aber an diesem Zitat im Pap. ist, daß er das τὸ σῶμα des neutestamentlichen Textes durch τὴν σάρκα ersetzt. Weder Tischendorf noch von Soden bieten in den Apparaten ihrer Ausgaben irgendeine Variante zu τὸ σῶμα; nach Tregelles hat F. G. Gr. στόμα statt σῶμα. Wie ist es zu erklären, daß τὸ σῶμα durch τὴν σάρκα ersetzt wurde? Es stellt doch ohne Frage eine Verschärfung des Ausdrucks dar. Ob dabei für Orig. der Einfluß von Eph. 5, 29 maßgebend gewesen ist: οὐδεὶς γὰρ ποτε τὴν ἑαυτοῦ σάρκα ἔμισεσεν oder Col. 2, 11: ἐν τῇ ἀπεκδύσει τοῦ σώματος τῶν ἁμαρτιῶν τῆς σαρκός? Die Ersetzung σῶμα durch σάρξ findet sich auch sonst: Orig. hom. in Exod. 13, 5 *carnem ergo non vult offerri deo . . . quis ergo est, qui torqueat carnem suam? Ille nimirum, qui dixit: „macerō corpus meum“.*

¹ S. Albert Thumb, Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus, 1901, S. 143 f. 172.

² Cf. Clem. Alex. Strom. III, 16 (Stählin 101, 4, S. 243) διὰ τοῦτο καὶ ὁ Παῦλος „αὐτό μου τὸ σῶμα ὑποπέζω καὶ δουλαγωγῶ“ φησίν.

Orig. hom. in Lev. 3, 4 wird 1. Cor. 9, 27 mit *castigare carnem nostram* wiedergegeben, dagegen in der hom. in Num. 2, 2 mit *macerari corpus suum*.¹

In den Kontext paßt sich das Zitat 1. Cor. 9, 27 gut ein; es ist in diesem Zusammenhang so zu erklären, daß Orig. den δίκαιος, der da herrscht, als einen Menschen gekennzeichnet sein läßt, der durch das ὀπιπιδζειν und δουλολογειν τὴν σάρκα zur Herrschaft über die Welt gelangt.

e) Das Zitat Eph. 1, 3 bietet der Pap. in Z. 59. Diese Epheserbrief-Stelle ist bei Orig. hom. in Lev. XVI de benedictionibus Levitici 1 sechsmal zitiert und es ist wertvoll, die lateinischen Übersetzungen von εὐλογία kennen zu lernen (Baehrens S. 492): *Sed ut indubitatum sit quod dicimus ipsius Pauli Apostoli voce utamur, qua ad Ephesios scribens de spiritalibus benedictionibus hoc modo pronuntiat: „benedictus“ inquit „Deus et pater Domini nostri Jesu Christi, qui benedixit nos in omni benedictione spiritali in caelestibus in Christo“. Quoniam quidem sciebat nonnullos legentes de benedictionibus posse in id prolabi, ut eas corporales putarent et terrenas, voluit iis evidentius aperire, quae sit divinarum benedictionum natura vel ubi quaerenda, et ideo ait „qui benedixit nos“ inquit „in omni benedictione spiritali in caelestibus in Christo“. Potest autem in hoc sermone quo ait „in omni benedictione spiritali“ et illud intelligi, ut verbi gratia iustus¹ quique et perfectus capiat benedictiones Levitici Quia ergo nullae sunt benedictiones positae in divinis scripturis, quae videntur quidem ad unumquemque sauctorum² dirigi . . .*

Mit diesem Zitat gewinnt Orig. in der Homilie unseres Pap. den Übergang zu seinen Ausführungen über die εὐλογία πνευματική.

f) Das Zitat 2. Tim. 1, 6 bietet der Pap. in Z. 86: die Worte des Bibeltextes ἀναζωπυρειν τὸ χάρισμα τοῦ θεοῦ werden in ἀναζωπυρειν τὸ δεδομένον αὐτῷ χάρισμα gewandelt. Der Inhalt, den das Wort χάρισμα im biblischen Text hat, wird entsprechend den Ausführungen, in die dieses Zitat im Pap. eingestellt ist, verändert, s. o. S. 19.

2. Es wird verwiesen auf Luc. 19, 11—27, das sog. Gleichnis von den anvertrauten Pfunden.

Die Verwendung dieser Perikope im Anfang unseres Pap. ist nur ganz oberflächlich, aber zum Teil eigenartig. Wie es auch sonst in altchristlichen Schriften häufig der Fall ist, findet sich dabei eine Vermischung mit dem Paralleltext Matth. 25, 14—30. So bietet Matth. 25, 21 und 23 das εἰσελθε εἰς τὴν χαρὰν τοῦ κυρίου σου — Luc. hat davon gar nichts — und darauf geht das ἐφ' οἷς χαιρει ὁ δεσπότης Z. 4 des Pap. zurück. Die Bemerkung von dem, der das Geld in die Erde vergrub Z. 4/5, worauf Z. 8 verwiesen wird, findet sich nicht bei Luc., wo es vielmehr V. 20 heißt εἶχον ἀποκειμένην [τὴν μνά] ἐν σουδαρίῳ, wohl aber findet es sich bei Matth. 25, 18 ὤρυεν γῆν καὶ ἐκρυπεν τὸ ἀργύριον und 25 ἐκρυπα ἐν τῇ γῆ. Während nach dem Text des Luc. die eine Mine des ersten Knechtes 10, die eine Mine des zweiten Knechtes 5 Minen errungen hat (V. 16 προσορηγάσατο, V. 18 ἐποίησεν,

¹ Cf. Didache 1, 4, wo auffallenderweise nebeneinander steht σαρκικῶν καὶ σωματικῶν ἐπιθυμιῶν, wofür Bryennios κοσμικῶν in den Text aufgenommen hatte. Die Vulgata liest *castigo corpus meum*. 2. Clem. 14, 3. wo σαρξ Χριστοῦ statt σῶμα Χριστοῦ steht = ἐκκλησία, Eph. 5, 28. 29 ἀγαπᾷν σῶμα = μισεῖν σάρκα.

² Ist das der δίκαιος im Pap.?

dies wie in Z. 1/2 des Pap.), ist das Verdienst in unserem Stück dem Knecht selbst zugeschrieben. Bei Luc. (und bei Matth.) findet sich nicht ὁ δεσπότης, das Z. 4 des Pap. bietet, s. auch Z. 5 τὸ δεσποτικὸν ἀργύριον, sondern ὁ κύριος.

So nahe es läge — und ich habe längere Zeit dabei verweilt, dem nachzugehen —, es erweist sich mir doch innerhalb dieser Veröffentlichung als nicht möglich und nicht angebracht, des genaueren auf die Anschauungen des Origenes einzugehen, die bezüglich der Anthropogonie und allem, was damit in Verbindung steht, z. B. dem Logosbegriff in unserem Stück, zur Darstellung kommen. Es müßte dazu näher dargelegt werden, worin sich Orig. dabei einerseits mit den Stoikern, Philo, den Neupythagoräern und Numenius einerseits, mit den christlichen Apologeten, Gnostikern, mit Irenäus und Clemens Alexandrinus andererseits berührt. Neben den Ausführungen, die die Dogmenschichten (s. z. B. A. Harnack¹ I, S. 588 ff.) darüber bieten, ist hier eine Anzahl älterer und neuerer Arbeiten zu berücksichtigen, in denen, stofflich oder zeitlich begrenzt, einschlägiges Material behandelt wird, ich denke an W. Möller¹, H. H. Wendt², E. Nöldechen³, E. Hatch⁴, W. Bousset.⁵

Über die Vorstellungen vom λόγος, die ja in dieses Kapitel von der Menschenschöpfung stark hineinspielen, über Begriffe wie λόγος σπερματικός, λόγος ἐνδιάθετος, λόγος προφορικός, die auch in unserm Stück hervortreten — statt λογ. ἐνδιαθ. erscheint ὁ ἐν ἡμῖν λόγος —, über die damit zusammenhängenden Begriffe wie νοῦς, ψυχὴ und σῶμα, πάθος, ἡδονὴ und ἐπιθυμία, ἄλογον und σωματικόν, σοφία, δικαιοσύνη und ἀρετή, δίκαιος, ἀδικος und τέλειος liegt in Werken und Aufsätzen, die ich nicht weiter namhaft machen will, eine große Literatur vor (cf. HRE.³ XI, 599 ff. Literaturangabe, ebenso Pauly-Wissowa, A. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte² I, 578 ff.).

Für das, was Orig. selbst in anderen seiner Schriften zu diesem Kapitel beiträgt, bieten die betreffenden Abschnitte in E. R. Redepenning's Monographie über Origenes, 2 Bände, Bonn 1841 und 1846, Material, namentlich II, 295—454. Ich notierte mir im Vorübergehen folgende Stellen aus Orig. zu unserem Stoff:

σπερματικός λόγος: ctra. Cels. I, 37 S. 88, 28; S. 89, 4; IV, 48 S. 321, 9; in Joh. XX, 2 (Cap. 8, 37) S. 328, 11. 16; 330, 6; 333, 8. 12; in Matth. tom. 13 (Migne P. G. 13, Sp. 1164); de princ. II, 10, 3 S. 176, 5 ff.

¹ Geschichte der Kosmologie in der griechischen Kirche bis auf Origenes, Halle 1860.

² Die christliche Lehre von der menschlichen Vollkommenheit, Göttingen 1882.

³ Die Lehre vom ersten Menschen bei den christlichen Lehrern des 2. Jahrh. in Zeitschr. f. wiss. Theol. 28 f. (1885), S. 462 ff.

⁴ Griechentum und Christentum, Freiburg i. B. 1892.

⁵ Kyrios Christos, Göttingen 1913; Jüdisch-christlicher Schulbetrieb in Alexandria und Rom, Göttingen 1915.

ὁ ἐν ἡμῖν λόγος : de princ. III. 1, 3 S. 198, 8 ff.; ctra. Cels. VI, 65 S. 135, 19.
 κατ' εἰκόνα : ctra. Cels. VI, 63 S. 133, 6 ff.; VII, 66 S. 216, 7 ff.
 σπέρμα : ctra. Cels. I, 37 S. 89, 13 ff.; IV, 25 S. 294, 18; V, 42
 S. 46, 7; IV, 78 S. 348, 23; VII, 32 S. 182, 23 f.

λόγος, σοφία usw.: de princ. II, 3, 2 S. 117, 2 ff.

δίκαιοι — ἄδικοι (sancti — peccatores): ctra. Cels. III, 62 S. 256. 29 f.; VIII, 51
 S. 266, 12; de princ. I, 3, 6 S. 56, 19.

Daß die späteren griechischen Schriftsteller wie Basilius, Gregor v. Nazianz, Gregor v. Nyssa, Athanasius in ihren Ausführungen mehr oder weniger stark von Orig. abhängig sind, dazu bieten H. H. Wendt (s. o.) und besonders K. Gronau¹ die Belege.

Zuletzt möchte ich hierunter nur noch eine Übersicht über die Stellen geben, in denen auf unserem Pap. die oben erwähnten Ausdrücke vorkommen:

λόγος: Z. 6/7 τὰ ὑπ' αὐτοῦ (= θεοῦ) δοθέντα μέρη σπέρματος λόγον ἐπέχοντα. Z. 14 τοῦ πρὸς τὸν πρῶτον ἀνδρῶπον τεθέντος λόγου. Z. 20 σπέρματα λόγου. Z. 24 καρποφορεῖν ἐν λόγῳ καὶ σοφίᾳ . . . Z. 46 τὸν ἐν ἡμῖν λόγον. Z. 48 τοῦ προφορικοῦ λόγου. Z. 52 πράξεων κτηνῶν λόγον καὶ ἔρπετων ἐπέχόντων. Z. 72 βούλεται ὁ λόγος. Z. 72/73 τὸν ἐν ἡμῖν λόγον καὶ σοφίαν . . . Z. 75 τὰ ἐν ἡμῖν σπέρματα λόγου. Z. 78/79 τὸν λόγον καὶ τὴν σοφίαν καὶ τὴν δικαιοσύνην πληθύνειν.

ἄλογος: Z. 31 ἀρχεῖν τῶν ἐν αὐτῷ ἀλόγων ἀειωθείς. Z. 53 κτηνώδους καὶ ἀλόγου φύσεως. Z. 56 τοῦ ἐν αὐτῷ ἀλόγου καὶ κτηνώδους.

σπέρμα: Z. 6/7 τὰ ὑπ' αὐτοῦ (= θεοῦ) δοθέντα μέρη σπέρματος λόγον ἐπέχοντα. Z. 20 ἐνέθηκεν σπέρματα λόγου. Z. 72 τὰ τῆς ἀρετῆς σπέρματα μὴ ἀργεῖν. Z. 75 τὰ ἐν ἡμῖν σπέρματα τοῦ λόγου αὔξειν.

(σπερματικός: Z. 21 σπερματικά σοφίας καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀρετῆς.)

νοῦς: Z. 78 τὸν ἐν αὐτῷ νοῦν αὔξειν ἐν ταῖς διανοήσεσιν.

σοφία, δικαιοσύνη, ἀρετὴ in Verbindung mit λόγος: Z. 21 σπέρματα λόγου καὶ σπερματικά σοφίας καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀρετῆς. Z. 24/25 καρποφορεῖν ἐν λόγῳ καὶ σοφίᾳ καὶ ἐν δικαιοσύνῃ καὶ ἐν πάσῃ ἀρετῇ. Z. 72/73 τὰ τῆς ἀρετῆς σπέρματα μὴ ἀργεῖν καὶ τὸν ἐν ἡμῖν λόγον καὶ τὴν σοφίαν. Z. 78/9. 80 καὶ τὸν λόγον καὶ τὴν σοφίαν καὶ τὴν δικαιοσύνην πληθύνειν ἐν αὐτῷ καὶ πάσαν ἀρετὴν.

σοφία für sich Z. 12/13 τὰ τῆς σοφίας ἔργα und Z. 11 ἐν τῇ τοῦ Ζολομῶνος σοφίᾳ.

τὰ καλὰ: Z. 10 μὴ ἀργεῖν τὰ ἐν ἡμῖν καλὰ ἀλλὰ αὔξειν.

δίκαιος: Z. 29 ἀρχεῖ δὲ ταύτης τῆς γῆς μόνος ὁ δίκαιος. Z. 33 μόνος ὁ δίκαιος ἀρχεῖ τῆς περιέκειται γῆς. Z. 39 τὸν δίκαιον πληροῦν τὴν ἑαυτοῦ γῆν. Z. 48 ἀρχεῖ δὲ καὶ τοῦ προφορικοῦ λόγου μόνος ὁ δίκαιος. Z. 58 (εὐλογία πνευματικὴ) ἦς καταξιοῦνται μόνοι οἱ δίκαιοι. Z. 75 τὰ ἐν ἡμῖν σπέρματα τοῦ δικαίου αὔξειν καὶ πληθύνειν.

¹ Poseidonios und die jüdisch-christliche Genesisexegese. Leipzig-Berlin 1914.

ἄδικος: Z. 32/33 ἀρχεται ὑπὸ ταύτης (τῆς γῆς) πᾶς ἄδικος ἀγόμενος ἐπὶ τὰς ἡδονὰς καὶ τὰ πάθη ὑπ' αὐτῆς.

δικαιοσύνη: s. o. unter σοφία und für sich Z. 38 κατὰ δικαιοσύνην πράξεως.

ἀρετή: s. o. unter σοφία.

Für die Bedeutung, die das vorliegende Stück im Ganzen der Papyruskunde für sich in Anspruch nehmen darf, kann ich kein besseres Zeugnis beibringen als die Worte W. Schubarts (Einführung in die Papyruskunde, Berlin 1918, S. 366): . . . „Abgesehen von den koptischen Christen, deren Literatur überwiegend Übersetzung ist und außer der Bibel nur einige Schriften gnostischen Inhalts umfaßt, zeugen die gefundenen literarischen Papyri nicht für lebhaftere Teilnahme an der Theologie der Zeit. Vereinzelt Bruchstücke aus Eirenaios und Justinus, Auszüge aus Basileios und Gregor von Nyssa sind so ziemlich alles; um so eifriger las man den Hirten des Hermas. Die für uns so wertvollen Reste unkanonischer Evangelien samt den Logia bedeuten für die Bildung der ägyptischen Christen nicht eben viel. Die Schriften der großen Alexandriner, des Clemens und des Origenes, fehlen, und es ist kaum anzunehmen, daß die Christen des mittleren und oberen Ägyptens, denen wir die Papyri verdanken, sich mit solchen Werken abgegeben haben“ (s. hierzu auch Abschnitt X, S. 174—183 und S. 370 f.). Hier im Pap. 30 besitzen wir nun das erste¹ Zeugnis dafür, daß auch die Werke des Origenes in Ägypten nicht unbekannt geblieben sind.

¹ In Paul Collart, Les Papyrus Bouriant, S. 31 wird ein Fragment als Homélie bezeichnet, die der Verf. dem Origenes zuzuschreiben scheint, und die er in Alexandrien im 5. Jahrhundert entstanden sein läßt. — P. Oxy. 1601 (4. oder 5. Jh.) wird von Reitzenstein für Origenes in Anspruch genommen, s. Zeitschr. f. d. neutest. Wissenschaft XX (1921), S. 90 ff.

